





Seit dem 3. März 1848 mit einer Batterie auf und ließ mich verhaften. Staatsanwalt Dr. Kleinbohm interbenigte, darauf wurde auch er für verhaftet erklärt. Als er seine Namen nannte, ließ Seutmann Thob. von ihm ab mit dem Besatze: „Stellen Sie sich doch gleich in die Reihe!“ „Joomf!“ rief ich, „ich bin ein Mann, der in die Gänge, denn davon ab, was man ist, wenn man verhaftet wird.“ Meine Kollegen folgten mir ins Schloß. Ein Teil von ihnen blieb sich am Landgerichtspräsidenten. Doch alle die hier waren, wurden in eine Unterabteilung des Oberst Seutmann, freier aus, weil. Das am Gubernier Hall über diese lokale Bedeutung hinausgeht, ist die Angelegenheit des Bergens der Willkürverwaltung. Der Kriegsmilitär befehligt in seinem Telegramm an den Gubernier Bürger, unternehmend, ist die Unterabteilung des Oberst Seutmann, unternehmend. Die Schuld an der Willkürverwaltung liegt also bei Herrn v. Seutmann.

### Schadenersatzlage der Mißhandelten.

Zabern, 1. Dezember. Die Mehrzahl der am Freitag von Militärpatrouillen Verhafteten, bis jetzt zwanzig an der Zahl, hat bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen ungesetzlicher Freiheitsentziehung erstattet, außerdem ist von denselben eine Reihe von Zivilklagen anhängig gemacht betreffend Schadenersatz durch den Militärismus.

Ein Massenprotest gegen die Vorgänge in Zabe.

Am Sonntag vormittag — wie schon zu Hause gemeldet — zur Veranlassung unserer Partei in Mülhausen i. E. hatt. 7000—8000 Personen aller Gesellschaftsclassen hatten sich in der gemalten neuen Markthalle versammelt, als von der einen Rednertribüne aus der Meistabstimmungsdirekt. E. m. m. l. von der andern das Begrüßungsgemälde A. W. i. d. i. mit seiner Kritik des militärischen Systems einleitete, das in Elsaß-Lothringen durch den Vorparschmann v. Deimling in Straßburg und den Oberst v. Meutter mit dem Leutnant v. Roscher in Zabern i. Kaffee vertreten ist. Die Resolutionen der einheimischen Bevölkerung und der Elsaß-Lothringischen Arbeiterbewegung sollen ganz abgelehnt werden, dieses Armeekorps, dessen Chef der ehemalige Herzerwärtler v. Deimling, hier im Grenzlande eine Fegrede nach der andern gegen Frankreich halten darf, ohne daß ihm ob dieses für den Frieden so gefährlichen Treibers auch nur das geringste passiert. Im der eingebrachten Resolution die einstimmig angenommen wurde, erheben die Tausende „vor der zivilisierten Welt Protest dagegen, daß ein Offizier der deutschen Armee bei der Instruktion der Rekruten auf die Niederhaltung von Elsaß-Lothringern, die er „Rades“ nennt, eine Geldprämie sehen kann, ohne daß er auch nur von der Sünde dieser feuchten Geldbata verweist wird“. Die Versammelten erklären sich sodann solidarisch mit der in offener Verbündung von Recht und Gesetz vom Militär verschafften Zivilbevölkerung von Zabern und sprechen am Schluß der Resolution aus, daß sie entschlossen sind, sich gegen die militärische Situation in Elsaß-Lothringen, wie sie durch die Instruktion der Rekruten, die allen Militär-gar Abscheu zu haben, es erforderlich ist, auch unter allgemeiner Anwendung der „Kriegsregeln“ zu verhalten.

Für die Fortschrittspartei in Mülhausen schlossen sich deren Vorstandsbe, Kaufmann Charles Krebs und der Landtagsabgeordnete Eward Drumm jedem Worte der sozialdemokratischen Redner wie der Resolution ausdrücklich an. So stellte die Versammlung eine machtvolle Kundgebung der Arbeiterklasse wie des fortschrittlichen Bürgertums für die Demokratisierung der deutschen Armee und für die Freiheit Elsaß-Lothringens dar.

Am 2. Dezember sprach Reichslandtagsabgeordneter A. Kestel, Mitglied der Norddeutschen Volkspartei, die Versammlung nahm folgende Resolution an: „300 in einer öffentlichen Versammlung des Norddeutschen Vereins in Hannover bereinigte Bürger beehren ersuchen die den eisenbahnrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Eisenbahnbesitzern und den reisenden Passagieren die Ungerechtigkeit, mit der sich das Militär am 28. November das Recht auf die Straßennutzung zuweilen sein Recht zum Vorzugen gegeben wurde. Sie ersuchen, daß die Märsche nur in dem Maße gesonnen werden, welche die Eisenbahn und die Eisenbahnreisenden nicht leidet. Die Märsche und die Märsche der Eisenbahnreisenden sollen nicht in der Reichslandtagsversammlung erfolgen.“

## Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 2. Dezember 1913.

### Ein Vorspiel zur Saberner Reichstagsdebatte.

**Reichstagsbrief.** C. B. Im Reichstage wurde heute der Bescheid des Holsteins am Montag, die Gelegenheit der Frage des Präsidenten, wann er die habsburger Interpellationen beantworten werde, um seinen Standpunkt zu der Teutomanik, die in der eifersüchtigen Stadt schon vorweg zu nehmen. Natürlich half er sich mit Einerseits-Andrerseits. Das tat der Reichstagsrat mit den Worten, daß die Autorität der Gesetze ebenfalls geschützt werden würde, als die der Ordnung und der öffentlichen Gewalt. Allzuviel ist das freilich nicht, denn leider hat man bisher zu wenig Erfahrungen nach der Richtung hin gemacht, daß der bürgerliche Staat energisch darauf halten muß, daß auch der Militarismus nur sein Recht ausüben, oder nicht sein Verräther sei. Das weitere wird man ja sehen! Im Mittwoch wird der Reichstag über Baden sprechen.

Eine Vorlage über die Verlängerung des Handelsvertrags mit dem britischen Reich wurde von dem Konser vativen Höfch zu einem so ungeschickten Ausfall im Sinne des Bundes der Landwirthe benutzt, daß sogar Herr Delbrück und der Zentrumsagrarier Herold von ihm abrideten. Unsere Genossen Mollenhuth und Vernstein, sowie der Fortschrittler Dr. Baehnde, gaben dem vorwizigen Agrarier die gebührende

Das Gesetz über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen Nichtsachant wurde von den Herren Landberg und Dr. Viehöver so seiner Antidotalität und seines Angenehms einer scharfen Kritik übergeben. Dabei wurde die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen einen Nichtsachant als ein Verbrechen angesehen. Die Herren Landberg und Dr. Viehöver zeigten der Kommission, daß die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen einen Nichtsachant ein Verbrechen ist, und daß die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen einen Nichtsachant ein Verbrechen ist. Die Herren Landberg und Dr. Viehöver zeigten der Kommission, daß die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen einen Nichtsachant ein Verbrechen ist, und daß die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen einen Nichtsachant ein Verbrechen ist.

Zum Schluß kam die Petition eines durch ein Fehlurteil zugrunde gerichteten Menschen zur Verhandlung, dem auch die spätere Freisprechung nicht geholfen hat. Der vom Genossen Thiele begründete Antrag, die Bitte des Mannes um Erhöhung seiner Entschädigung — die er übrigens auf merkwürdige Weise nicht erhalten hat — dem Reichslamler zur Verächtlichung aus-

Am Dienstag steht außer kurzen Anfragen eine konservative Interpellation auf der Tagesordnung, die das unglaubliche Verlangen enthält, den Wirkungsbeginn der Dienstbotenversicherung über Neujahr hinaus zu schieben, dann folgen Wahlprüfungsabstimmungen und hierauf werden die Minister mit Herrn v. Bethmann an der Spitze ihre Erbscheiden halten.

Der Senatspräsident des Reichstags hielt am Sonntag eine Sitzung ab, um die Gefühle des Reichstags für die nächste Zeit zu bestimmen. Am Dienstag beginnt die Etatsdebatte, die aber am Mittwoch unterbrochen werden dürfte durch die Interpellation über die Jabermer Vorgänge. Man nimmt an, daß der Reichstagspräsident die Interpellation am Mittwoch beantworten wird. Am Dienstag sollen zur ersten Lesung des Etats lediglich die Regierungserreiter (d. h. hauptsächlich der Reichsfinanz- u. Reichsanwaltschaft) und der Schatzreferent (Kühn) zu Worte kommen. Zur Mittwoch sollen dann die Interpellationen in der Jabermer Affäre auf die Tagesordnung gesetzt und beprochen werden. Erst nach deren Erledigung, also nicht wohl vor Freitag, soll dann die erste Etatsberatung mit den Reden der Vertreter der Fraktionen fortgesetzt werden.

## Bülow's Urteil über das deutsche Bürgertum.

Im Verlag von Reimar Hobbing in Berlin erscheint ein  
seit längerer Zeit vorbereitetes dreibändiges Werk über  
Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. Auf Grund von Aus-  
hängebüchern, die den bürgerlichen Zeitungen zugehen, uns  
aber auf Anfrage verweigert wurden, teilen nun die bürger-  
lichen Zeitungen Auszüge aus dem Werke mit. Danach hat  
von dem ersten Bande des Werkes aus Fürst Bülow einen  
Teil beigetragen. Dieser schreibt über die deutsche Politik:

Was uns Deutschen politisch fehlt, das ist nicht zu erstin-  
gen durch Veränderungen auf dem verfassungsmäßigen Ge-  
biet. In den Parteien, denen bemehrte Rechte zugute  
kommen, fehlt es ja selbst noch die zu sehr an politischem Willen,  
die Schulung und Verantwortung zu übernehmen. In Deutschland  
sind die Parteien nicht Summe der Gebildeten, denen ja die  
Führung im Parteienleben, dem politischen Leben gleich-  
gültig, wenn nicht gar ablehnend gegenüber. Ihre Kluge und  
gelehrte Männer betonen oft mit einem gewissen Stolz, daß sie  
von Politik nichts verstehen und auch nichts wissen wollen. Die  
Unkenntnis der allererstemachen Dinge des Staatslebens ist  
oft schamhaft. Die Zeiten sind vorbei, in denen die Partei-  
führer, die sich nicht um die Nation kümmerten, sondern den  
Gewinn verband, die ihr gegeben wurden. Das Gefühl der  
Gelegenheit liegt heute nicht mehr allein in den Händen mehr  
oder minder fady- und schandlicher Beamter, sondern das  
Parlament arbeitet mit. Aber die Tätigkeit der Fraktionen  
politisiert sich auch in anderen Tagen oft noch kaum anders  
als vor demmalige reine Parteitätigkeit der vollkommenen  
Handarbeit der Abgeordneten, die die Partei als eine Unter-  
nehmung der wirtschaftlichen Kräfte regien sich wohl die Interessen-  
gruppen in Landwirtschaft, Handel und Industrie, bei einigen  
Spezialfragen regten sich die für die speziellen Dinge eigens  
gegründeten Vereine, aber im allgemeinen läßt man das  
Diktum der Parlamentarier mit der vollen Bewußtheit des  
beschränkten Interessenunternehmens über sich ergehen. Wird dann  
einmal die Partei als ein Unternehmen betrachtet, so ist es auch  
nicht die sich aber auch nur auf der Einzelzahl beruht, ohne  
eine Selektion des politischen Verhältnisses zur Folge zu  
haben. Die aktive Teilnahme am Gange der politischen Ge-  
schäfte, die fehlt uns Deutschen, eine Interessiertheit, die nicht  
gelegentlich bei in mehrjährigen Amtsdauern wiederkehren-  
den Wahlplätzen erwacht, sondern sich befaßt mit den großen  
politischen Fragen der Gegenwart, die sich nicht auf die  
Bildung ist, die tiefe politische Erziehung in die Hand zu  
nehmen. Jede der geistigen Führer, denen sein Volk so willig  
folgt wie das bestische. Die lässige Gleichgültigkeit geistig  
und körperlich empfindlicher Naturen gegenüber dem politischen  
Leben, die vorzeiten einmal unfähig war, ist heute nicht  
mehr am Plage. Die Gegenwart, die voll ist von ersten und  
zweiten Weltkrieg, ruft nach der Teilnahme der Parlamentarier an  
der Teilnahme des Volkes an der Gegenwart, nachdem man  
braucht ein politisches Gefühl. Und Regierungspflicht  
in dieser Gegenwart ist es nicht, dem Parlament neue Rechte  
zu schaffen, sondern die politische Teilnahme des Volkes in  
allen seinen Schritten zu weiden durch eine lebendige, nationale  
Entschlossenheit, in ihren Zielen steht, in ihren Mitteln energische  
Folgsamkeit. Die Kritik, die jede Politik, die nicht farblos ist, aus-  
drückt, ist nicht nur eine gesunde, sondern eine notwendige  
interne gemeint wird. Das schärfste im politischen  
Leben ist die Erfahrung, die allgemeine schwüle Wintertage

Nicht Wägen, der seine Pappschnepper kennt und hier wohl aus Erfahrung spricht, nicht alle dem deutschen Bürgerum nicht viel politisches Verstandnis zu. Die deutsche Arbeiterschaft trifft dieses Urteil Wägens jedoch nicht: sie ist politisch sehr wohl imstande, die politischen Aufgaben zu erkennen. Aber doch nach Ansicht Wägens nicht so reichhaltig als Bürgerum scheint sich im ganzen genommen nicht, die politische regame Arbeiterschaft nach Möglichkeit dem politischen Leben abzuhalten und ihr Bordungen zu unterbinden! Wägens Urteil läßt auf einen Schluß zu auf den Wert des Patriotismus, des politischen Bewußtseins der deutschen Bürgerum bei jeder Gelegenheit in den Prüfungen.

### Nationalliberale Initiativ-Anträge.

Die national-liberale Reichstagsfraktion hat drei neue Initiativ-Anträge eingebracht. Der erste Antrag erstrebt eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Rechtspflege, der zweite Antrag bezweckt, das Reichsrecht daraufhin einer Durchsicht und Prüfung zu unterziehen, ob nicht überflüsslich und vor unsatzender Neupfalsung größerer Reichsgesetze Verbesserungen einzelner Teile und Bestimmungen, die von besonderer Dringlichkeit sind, vorzunehmen wären, und hierbei insbesondere folgende Punkte in Frage zu stellen:

1. die Behandlung der Geisteskrankheit im Zirkelprozeß und im Strafprozeß, 2. den Schutz der Ehre in materiellem und prozeßrechtlicher Beziehung, 3. den Schutz der Gläubiger gegen böswillige Schuldner, 4. die Einrichtung einer Mobiliarhypothek mit Zwangsversteigerung, 5. die Einschränkung der Eidesleistungen, 6. die Verschärfung des Verfahrens im Zirkelprozeß und Strafprozeß, 7. die Ausdehnung der schöffengerichtlichen Verhandlung, 8. die Einführung des Legalitätsprinzips im Strafprozeß, 9. die Aufhebung der Verjährungsfrist aus Tadeln und Gefährdungen, 10. die religiöse Erziehung der Kinder aus Mitleiden.

Ein dritter Antrag ersucht den Reichstangler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zum Schutze des Wahlgeheimnisses gegen amtliche und private Nachforschungen über die Ausübung eines auf Geheiß beruhenden geheimen Wahlrechts.

Deutsches Reich.

— Die „geweihte Stätte“ des kommunalen Spickertums. Der Breslauer Magistrat hat nach einer Meldung des Berliner Vokal-Ansängers beschlossen, die Jahrhunderthalle grundsätzlich nicht zur Veranstaltung politischer Versammlungen und zu sonstigen politischen Zwecken herzugeben. Er begründet dies der Stadtverordnetenversammlung gegenüber damit, daß der Verlauf der Jahrhunderthalle der Halle einen solchen Stempel der Weihe aufgedrückt habe, daß sie nicht zum Schauplatz politischer erregter Versammlungen werden darf.

Der Beschluß scheint uns als ein Zeichen des politischen Verfalls, der im liberalen Bürgertum mehr und mehr um sich greift. Würde die sogenannte Jubliumsfeier, diese durch die Erinnerungsfeiern an die Befreiungskriege „die weisse Stätte“ nicht am besten gewirkt werden können durch eine unbefristete Ausprache und Beilegung über des Staates Wohl und Weh? Aber die Furcht vor der Sozialdemokratie wird diesen Beschluß betruagt haben! So find nun die liberalen Männer von Breslau, Fürst Bülow hat also, wie man sieht, mit seiner Kritik recht.

— Keine Erhöhung der Kirchenaustrittsgeld? Eine evan-  
gelische Korrespondenz weist mit. die Nachricht von einer ange-  
nehmen geplanten Erhöhung der Kirchenaustrittsgeld auf 100  
Mark einbezieht folgende Gründe: — Abwärtens Gehet die  
Kirchenflucht so weiter, dann werden Maßnahmen der Minder-  
keit ausbleiben. Wenn man aber im Augenblick nicht  
vorgehen will, so wohl deshalb, weil man die Empörung fürchtet.

— Unter Spionageverbaht wurde nach einer vorliegenden Blättermeldung in Hamburg der Torpedoleutnant a. D. Nordacher verhaftet. Die Spionage soll in dem Auslandsdienst eines wichtigen Fabrikationsgeheimnisses, das streng geheim gehalten wird, liegen. — Man sieht an dem Vorfall, daß das geltende Spionagerecht in weitgehender Weise gehandhabt werden kann; eine Verschärfung daher unnötig ist.

**Frankreich.**

Die Angst vor dem Siege. Aus Paris schreibt man uns: Wohl! schleift sich in der allerhöchsten Deputiertenkammer die Stiersfahrlast hin. Aus der langen Rede des Herrn Sallouard klingt vor allem die Furcht heraus, Sieger zu bleiben und damit die Regierung übernehmen zu müssen. Sehr verdozt ist diese Aussicht freilich nicht. Wenn die radikale Partei die Nachfolgerchaft des Herrn Barthelemy antritt, dann übernimmt sie die Pflicht, das Defizit zu decken und vor den Wählern die Verantwortung für die trostlose Situation. Dazu kommt die Durchführung der unpopulären dreißigjährigen Dienstzeit, kompliziert durch die Zusammenkoppelung von zwei ungeliebte! emüßenden Aktenmehrfachungen: durch Garantiensicherstellungen und unfertigen Katenenbauten. Im Frühjahr soll dann in Marokko die gefährliche Expedition in das Feindesgebiet vorgenommen werden, die wahrscheinlich große Opfer erfordern wird. Was aber eine Regierung der ersten Ordnung zu tun hat, was sie mit der ungeschriebenen Forderung der sogenannten republikanischen Mehrheit. Von den 200 radikalen Abgeordneten sind nur 150 der „geingigen“ radikalen Parteien beizugehörten. Die draußen blieben, bilden unter dem Namen „Gruppe sozialer und demokratischer Verpöndigung“ und unter der Führung des Abgeordneten Monnot, zusammen mit der — nachbevorzogenen „demokratischen Linken“ von Großkapitals Binden, die eigentliche Regierungspartei, die auf die distinkte Unterbreitung der Progressiven und der Rechten zählen kann. Ist das eine sichere Mehrheit von zusammen 320 bis 350 Stimmen, während die Linke, die Sozialisten eingerechnet, bestenfalls 250 Mann stellen. Zu allem Ueberflus! befehlen unter diesen in der Wahlreform unüberwindliche Gegensätze. Der Sieg des Ministeriums Barthelemy wäre unter diesen Umständen ganz sicher, wenn nicht die Rechte drohte, statt wie bisher als mitterfaches! Stimmziel sichbewegend die Politik der großkapitalistischen Republikaner zu unterstützen, ihr eigenes Spiel zu treiben. Schon in der Budgetkommission ist die Erreichung von 400 Millionen an dem Anleiheprojekt nur durch die Unterbreitung des Grafen de Mur aufzuwachen gekommen. Herr de Mur will, daß das Defizit mit aller Deutlichkeit bei den nächsten Wahlen hervortritt, um dann die „demokratische Demagogie“ dafür verantwortlich zu machen. Genosse Jaures hatte in seiner Rede bereits nachgewiesen, daß die Militärausgaben seit 1870 allein um einer Milliarde Frank gestiegen sind. Die Kriegsausgaben für die Sozialisten gestiegen nur um 200 Millionen betragen. Heißt das gelassene Rechte, das in dem großen Defizit, das die Sozialisten gestiegen, Herr Barthelemy am Boden — es sei denn, Herr Gaillaud kommt rechtzeitig die nötige radikale Stimmengewalt ab. Herr Gaillaud hob sich denn auch wohl Mühe, Herrn Barthelemy goldene Brücken zu bauen, als dessen Politik zu kritisieren. Nur in der Frage der Steuerreform war er entscheidend. Aber die steht ja noch zur der ersten Reihe des Tages.

Wie die Debatte auch ausgehen mag, ob Barthou oder Gaillaux Sieger bleibt, eine Wendung ist von diesem zerklüfteten Parlament nicht mehr zu erwarten, dessen politische Unterbilanz so groß ist wie das finanzielle Defizit.

Die Anleihe mit knapper Mehrheit angenommen. Paris, 4. Dezember. Die Kammer stimmte mit 291 gegen 270 Stimmen für eine Anleihe von 1300 Millionen, wegen der die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

### Oesterreich-Ungarn.

**Militärischer Volkszettel.** Vor zwei Jahren hat das österreichische Parlament die zwei jährliche Zählung der Bevölkerung und sich darauf die Ausgleichung ihrer Einkünfte beschließen lassen. Das jährliche Ausgabensummen von 77 000 Mann zu erhöhen, sich wurde in der Delegation von unsern Genossen Reutner angekündigt, daß die zweijährige Dienstzeit von der Landesverwaltung einfach konstatirt wurde, indem man die zu entlassenden Soldaten zurück zu behalten hat, um mit ihnen die Bedungsgruppen an den Grenzen auf diejenige Höhe zu bringen, zu deren dauernder Bestimmung man erst abwärts eine Erhöhung des Truppenstandes um über 30 000 Mann verlangt. Die bürgerlichen Parteien scheinen sich auch diesen unerhörten Volkszettel ruhig gefallen lassen zu wollen.

## Balkan.

**Der Slawenbund gegen Österreich.** Die Wiener Neue Freie Presse berichtet über eine Militärkonvention zwischen Rußland, Serbien, Bulgarien und Montenegro. Diese Konvention soll bereits im Februar 1912 beschlossen worden sein. Sie soll sich in erster Linie gegen Österreich-Ungarn gerichtet haben. Außerdem habe die Verpflichtung übernommen, alle beim russischen Generalstab einlaufenden militärischen Informationen Serbien, Bulgarien und Montenegro zur Kenntnis zu bringen und die Kriegsauslösung der Balkanländer zu verhindern. Die Konventionen seien auch zum Selbstschutz zu unterzeichnet. Die Konventionen hätten auch eine Bestimmung, durch welche den Krieg führenden im Notfallfall gegen die Türkei oder einen anderen Balkanstaat, womit Rumänien gemeint war, der Mordanschlag gegen Österreich-Ungarn garantiert wurde.

**Portugal.**

Die Gemeinderatswahlen fanden am Sonntage zum erstenmal seit Bestehen der republikanischen Regierung statt. Nirgends kam es zu Zusammenstößen, ausgenommen die Stadt Barcelona. In Lissabon verlief sich die Bevölkerung vollkommen ruhig. Die Demokraten, die von der Regierung unterstützt wurden, haben in fast allen Bezirken den Sieg davongetragen.



### Mexiko.

Neue Erfolge der Aufständischen. Die aus Tuxtepec berichtet wird, sollen die Aufständischen nunmehr in Besitz der Petroleumquellen von Turpan sein und gebot haben diese Quellen zu vernichten, falls die Gesellschaften, denen die mexikanischen Nationalbahnen gehören, Petroleum von den Quellen geliefert erhalten. Die Lokomotiven dieser Bahnen werden jedoch nur mit Petroleum geheizt. Die Regierung wäre also genötigt, sich von anderer Seite Petroleum zu verschaffen. Sowohl die Petroleumquellen als auch die Eisenbahnen befinden sich hauptsächlich in englischen Händen.

## Die Geschäftssozialisten.

## Der christlich-nationale Arbeiterkongreß.

Dann begrüßte Oberregierungsrat Siebert im Namen des Reichstages und des Staatssekretärs Dr. Delbrück den König und wünschte seinen Verhandlungen guten Erfolg. Nach den Ansprachen verschiedener Vertreter der parlamentarischen Fraktionen der Rechten gab dann der unermüdliche Graf von Helldorf seine Erklärungen über die Befähigung der Sozialdemokratie zum besten bei der, wie er betonte, viel Objektivität, noch mehr aber Geduld aufzubringen mußte. Ein Herr Siebert, der Berliner sozialdemokratische Parteiführer, dankte dem Grafen für seine sehr eingehende und wertvolle Erörterung dieser wichtigen Frage und erklärte, daß die Einladung dieser würdigen Sitzung nicht gefolgt seien. — Danach erörterte Helldorf den Bericht des Ausschusses.

[illegible]

Thomas Berlin, dem demagogischen Sänglingsführer, der die Arbeiterbewegung in der Provinz zu einer antirepublikanischen Bewegung, starken Wiederbruch fand die Rede des Delegierten der katholischen Arbeitervereine, Bernhard Bins, Oskar Richter. Dieser führte zunächst aus, daß der Hauptpunkt in die Hände der Großkapitalisten liege. Er trat für die Forderung des Sozialismus ein, seine Arbeit in einer Arbeiterpartei (Stamm, Unterbrechung). Wenn die Arbeiter etwas erreichen wollen, dann müssen sie sich in katholische Badervereine nach dem Grundsatz der letzten päpstlichen Enzyklika organisieren. (Stamm, Unterbrechung, Schlußrede). Der Redner schloß darauf mit einem Hinweis auf die Arbeiter, indem er sich nochmals gegen die Streikführer wandte.

Kokmann in Berlin führte aus, man solle nicht zu sehr gegen das in Leipzig gebildete Partell der schaffenden Stände vorgehen, man müsse zunächst den praktischen Erfolg abwarten (Stürm. Widerspruch). Abg. Schiffer konnte dem Redner in keiner Weise beistimmen. Der schamlosesthe Centralverband deutscher Zünftler solle nicht weiter befähigt werden, die Führer der deutschen Landwirthe und schließlich die Landbevölkerung womöglich für Verwilderung der Koalitionsfreiheit zu missbrauchen. Es sei deshalb dringend notwendig, gegen diese Art Streiks entfeindliche Front zu machen. Es sprachen alsdann noch Fräulein v. Helm in Berlin für den Schutz der Pionierbetrieuerinnen

schloß sich an, daß der so frühzeitig unterbrochene Vortrag wurde mittheilt, daß in Namen sämtlicher katholischer Arbeitervereine, sondern nur in Namen des Verbandes der katholischen Arbeitervereine gestanden habe. Die Kundgebungen, der Resolution Giesbrechts hinzuzufügen, am dem Boden der christlichen Kirche usw., wurde mit allen gegen etwa 10 Stimmen abgelehnt; dagegen die Resolution Giesbrechts gegen die Pöbeltheil angenommen. Außerdem wurden noch eine Reihe Resolutionen angenommen, die sich auf die Forderung der Abschaffung der Strafkolonien, der ständischen Kammern, der Bergarbeiter, der Arbeiter in der Maschinenbauindustrie usw. bezogen. Sodann wurde die Verhandlung auf Dienstag, vormittags 9 Uhr, vertagt.

[illegible]

Wir begehren den Schutzm der alten Schachmordanten  
jeden aber ihrer Verpuppung der Arbeitslosenbewegung  
mit dem Votengang gegen die Deutsche Bank wüßig verhandelt  
nisslos gegenüber. Nicht für modernere Anstalt, an  
denen die Arbeiter sich nicht beteiligen können, sondern  
überzeitung sollen die Arbeiter mit der Arbeitslosenbewegung  
besetzt besetzt werden, sondern sie fordern sie a  
ihre gutes Staatsbürgerrecht! Die Schachmordanten  
haben sich allerdings in der Vorrede, daß zur die Arbeiter  
Schachmordanten, so sind sie nicht, sondern sie sind  
die Arbeiter, und Ansprüche an den Staat stellen  
In diesem Kampf um ihr gutes Recht, bei dem die Schach-  
macher und sozialpolitischen Dummkammer allerdings in  
manche Bataille verloren haben, werden die Arbeiter und ihre  
Organisationen nicht erleiden. Und schließlich soll  
das Schachmordanten, die Arbeiter, die Deutschen Bank  
nur eine kleine Episode in diesem Kampf, der

Wie uns aus Hamburg mitgeteilt wird, beschloß der außerordentliche Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes mit 221 gegen 47 Stimmen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. (Bericht folgt.)

Der Sekretär des englischen Postbeamtenverbandes, Gen<sup>l</sup>. G. H. Stuart, macht in einem vielbeachteten Artikel der Post die Verschiedenheit und insbesondere den Postminutist auf die Wichtigkeit eines allgemeinen Postbeamtenstreiks aufmerksam. Ob dieser Streik zur Weihnachtszeit kommen wird oder nicht, könne Stuart nicht sagen, aber jedenfalls werden die Postbeamten die Zeit wählen, die ihnen und nicht dem Postminutist paßt. Alle Sektionen der Postbeamtenchaft seien einig und bereit.

**Vom Buchdruckerstreik in Innsbruck.** Infolge des passiven Widerstandes der Buchdruckergehilfen können von den Innsbrucker Zeitungen die Tiroler Stimmen nur in beschränkter Umfang und der Tiroler Anzeiger überhaupt nicht erscheinen. In der Vereinsdruckerei, wo die Tiroler Stimmen herausgegeben werden, wurden gestern vormittag sämtliche Arbeiter entlassen.

**Ein Monsterprozeß gegen Streikende.** Ein Monsterprozeß gegen Arbeiter wird in Petersburg vorbereitet. Nach dem neuen Gesetz werden Streikende zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und infolgedessen sind 1000 Arbeiter der elektrischen, technischen und Eisenbahnbetriebe, die kürzlich streikten, in Untersuchungshaft verhaftet worden.

Verkürzung der Arbeitszeit für Portrangestellte.

Die Begründung des jetzt dem Reichstag ausgegangenen Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe enthält auch ein Gutachten des Reichsausschusses über den gesundheitlichen Einfluss der Beschäftigung der Arbeiter, Lehrlinge, Arbeiterinnen und Arbeiterinnen während der Sonntagsruhe. Derselbe lehnt mit offenen Verfassungen verbunden ein, Es sei da aus folgendes hervorzuheben. Die völlige Sonntagsruhe wird nach einer Erhebung 64,8 Proz. der Kontonisten zu teil. Die völlige Sonntagsruhe hat den Vortheil, dass in der wöchentlichen Ruhezeit nur die zeitliche die nervöse Erholung fördert. Eine auch nur durch eine kurze Arbeitszeit in der Woche getrennte Auszeit lässt für geistig überanstrengte Personen nicht entfernt die gleiche Erholung zu, weil die gleiche aufeinanderfolgender Zeitraum. Die gesundheitliche Erholung ist nicht nur durch die Sonntagsruhe, sondern wesentlich gefördert wird, wenn am Sonnabend vorher schon die Arbeitszeit eine Verrückung erfahren hat, zugleich von selbst. Die viele von den 11,9 Proz. der Kontonisten die Sonnabendarbeit zu leisten haben, sind in der wöchentlichen Ruhezeit auch gleichmäßig der vollen Sonntagsruhe freuen, ist nicht bekannt. Das einige regelmäßig am Sonnabend geübte Freizeitsport auch für Leute, die Sonnabendarbeit zu leisten haben, gesundheitlich von Wert sind, wird nicht geleugnet. Die Sonntagsruhe ist eine wichtige Voraussetzung zu hoch einzuschätzen, als wenn gleichzeitig völlige Sonntagsruhe gehalten wurde.

In etwa 30 Proz. der Betriebe wird sehr gut noch länger als 24 Stunden an den Sonntagen gearbeitet. In einzelnen Betrieben wird sogar noch 48 bis 72 Stunden gearbeitet. In Beschäftigungsdauern der als Arbeiter in Montagewerken und männlichen Beschäftigten der Eisen- und Stahlwerke tätigen Arbeiter fanden sich 28 Betriebe. Eine völlige Sonntagsruhe haben nur etwa 28 Proz. der Handlungsbearbeiter, 35 Proz. haben 1 bis 3 Stunden und 21 Proz. mehr als 5 Stunden Sonntagsarbeit zu leisten. Eine völlige Sonntagsruhe würde diese Arbeiter wie auch für die Kontoristen eine Abnahme sich auch in diesen Bereichen mehren. Fälle von Verworf-

**Vertragsabschluss zwischen Ärzten und Krankenkasse  
in Württemberg.**

Unter Mitwirkung des Oberbürgermeistersamts ist zwischen dem Verband der württembergischen Ärzte und dem der Krankenflüssigkeit ein Vertrag auf fünf Jahre zustande gekommen. Damit wäre Württemberg der Friede zwischen den Organisationen der Ärzte und denen der Krankenflüssigkeit gesichert, vorausgesetzt, daß der Leipziger Verband der Ärzte durch seine terroristischen Maßnahmen die Friedensnachträge nicht wieder vernichtet.

Die Hauptverbände der deutschen Orts- und Betriebs-Versicherungen erlassen einen Aufruf an die Versicherten zum Schutz der Krankenkassen, in dem ausführlich die Angaben der Versicherten bekämpft werden. Schließlich heißt es:

[illegible]

Hobdenmüller

Eine neue, üppig ins Kraut schießende Blüte am Bau-  
kapitalistischer Bucherei ist spekulative Ausnutzung der  
zuletzt Zeit aufgenommenen Moorukturen. Spekulan-  
tisch wird die vorgeblichen Personen vom Terrrainan-  
trieben in wenigen Jahren die Bodenpreise um ein Vielfach-  
te in die Höhe. Im Hannoverschen kostet jetzt ein Hektar,  
früher für 25-30 M. zu haben war, 350-450 M. Daß  
Großspekulation hier seine Geschäfte mit der Bodenwirth-  
schaft, läßt ein Inserat erkennen, das kürzlich in Hannot-  
schen Tageszeitungen erschien. Es lautet:

Güter und Bauernhöfe, besonders solche, welche zum V  
zellieren geeignet, von allem Banthaus für Grundbesi  
such. Vermittelt erhalten hohe Provision und Gewinnbe  
tigung. Folgende Angaben lassen erkennen, wie die Br  
hinauf getrieben werden. Eine im Kreise Himmling (O  
brüd) belegene Moorfläche, die vor einigen Jahren noch  
rund 6000 Ml. bewarlet wurde, soll jetzt 24 000 Ml. liefern.  
von schiffbaren Kanälen berührten Moorflächen sind beson  
gehebt. Richtig sind auch die Angaben für das Moorland  
veranschlagt. In der Grafschaft Bentheim erzie  
eine ausländische Firma Moorlandereien zum Werth  
190 000 Ml. Die zum Zwecke der Schweinefucht geschaffene  
Ankuren bilden wegen des damit erzielten Gewinnes ein  
Hauptanreiz für die Speculation. Die Vergewerkschafte  
Hiberna betreibt schon seit Jahren in der Grafschaft B  
heim eine große Schweinefuchalanstalt. Sie verlangt ar  
Weise ihre Arbeiterkraft mit gutem Fleisch, welches distill  
ist aus dem vergangenen Jahre von der Stadt Berlin  
kauft russische Schweinefleisch. Je mehr die Preise je  
die Fucht getrieben werden, um so weniger wird das in  
tunft möglich sein. In der Umgegend von Nordheim fin  
der letzten Zeit über 1000 Mergen Schweine und Moor  
Unternehmen aus Bekafeln zur Kultivierung angeleg  
worden. Große Schweinefuchalanstalten und große Schwe  
werden in der Grafschaft Bentheim, das die Provinz  
von Lebensmitteln nach ein Espekulant gegeben ist. Aber  
Konsumenten werden kaum Vortheil davon haben. Das A  
sal hält sich vorwiegend Fente.

Die an die Grundhofsbesitzer gezahlten Gewinne  
 laften später die Erträge der landwirthschaftlichen  
 Solche Belastung bildet eine der Hauptursachen der Klagen  
 die Not der Landwirthschaft. Jede Steigerung der Grund-  
 und Pachter verteuert tatsächlich den eigentlichen Grund-  
 die Produktion, und jede künstliche Vertueuerung der Leb-  
 mittel durch Zölle, Grenzsperrern u. s. w. treibt den Preis  
 Grundstücke und Pachter weiter hinauf. Eine Straube am  
 Ende, die den Speculanten, den Güterhändlern die Zufuhr  
 füllt, dem kleinen Pächter aber nicht den allergeringsten  
 theil bringt.

### Ein Rechtsanwalt wegen Meineids ins Zuchthaus.

Der Rechtsanwalt Wilhelm Teusch aus Berlin, früher  
ditus des bayerischen Landtagsabgeordneten Abresch-Neustadt  
wurde am Montag vom kaiserlichen Schwurgericht Zweibr  
wegen Meineids zu 1½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren  
verlust verurteilt.

Die Lohn- und Gehaltsnachzahlung der Firma Karl Zeig bei  
für das Geschäftsjahr 1912/13, wie das Zenoer Volksblatt m  
9%. Die Zeigwerke beschäftigen jetzt 5500 Arbeiter und  
gestellte.

In Gollub (Weißpreußen) wurde der Leutnant Geiß von russischen Grenztruppen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Zwei Geiselnahmen brachten ihn nach der ersten Vernehmung der Polizei in Gollub nach Thorn.

An die Methy-Alkohol-Affäre in Berlin erinnert ein Bote, der sich in einer Gastwirtschaft in Hamburg zugetragen hat. Es wurden nach reichlichem Alkoholgenuß vier Arbeiter betrunken aufgefunden. Ein herbeigeeilter Arzt konnte bei zweien ihnen nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Verantwortlich für Lektartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten  
König; für Ausland und Feuilleton Karl Bod; für Gemeinheitsliches, Soz.  
Vermittliches und Auserwähltes Wilhelm Koenen; für Halle und  
Kreis Otto Nitzan; für Aus der Provinz Gottlieb Rasparek; für die Ang.  
Wilhelm Herzog; Verleger Alfred Jähning, sämtlich in Halle. — Druck  
Kallmichen Hofenschrifts-Buchdruckerei (s. S. 6. u. 7.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219131203-10/fragment/page=0003

# Grosser Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses.

## 8 Rabatt-Tage!

Dienstag  
2.  
Dez.

Mittwoch  
3.  
Dez.

Donnerstag  
4.  
Dez.

Freitag  
5.  
Dez.

Sonntag  
6.  
Dez.

Sonntag  
7.  
Dez.

Montag  
8.  
Dez.

Dienstag  
9.  
Dez.

Um den stets grossen Andrang vor dem Weihnachtsfeste abzu-  
schwächen, haben wir uns entschlossen, an diesen 8 Tagen

## == Doppelte == Rabatt-Marken!

zu verabreichen.

Lebensmittel und Marken-Artikel sind von  
dieser Vergünstigung ausgeschlossen.

Wir bieten unserer werthen Kundschaft hierdurch eine ausser-  
ordentliche Gelegenheit, schon jetzt Ihren

gesamten Weihnachtsbedarf zu decken.

→ Mittwoch letzter 39 Pfennig-Tag!! ←

Hamburger  
Engros-Lager

# Leopold Nussbaum

G. n. b. H.

### Aussergewöhnlich preiswert.

Restes süsses Pflaumenmus Pfund 20 Pf.

la. Kunsthonig (Heldehonig und Zucker) Pfd. 20 Pf.

## F. H. Krause

5298

16 Filialen.

### Reste

in weiss Damast, Pelspikoe,  
Kattun, Barchent, Möbelkrepp  
empfiehlt billig 4906

A. Zimmer,  
Zwingerstrasse 7. M. d. R.-Sp.-V.

### „Steinmühle“

Feinste  
Weizenmehle,  
Roggenmehle  
sowie sämtliche  
Futter-Artikel  
on gross an detail  
offertiert billigt

G. Sehrndt.

Suchen Sie eine gute 54-Bigarré?  
Rauchen Sie meine Nr. 50 oder 50  
Boll. Sie eine vorzügliche 64-Bigarré?  
Versuchen Sie mal meine Nr. 50.  
Richard Schreiber, Bad.  
Guth: W. Linke, Landbergerstr. 1.

### Reissendes Weihnachtsgeheim!

Die Vögel der Erde.

Mit 239 farbigen Abbildungen auf 30 Tafeln.

Die Säugetiere der Erde

Mit 169 farbigen Abbildungen auf 30 Tafeln.

Die Käfer Europas.

Mit 465 farbigen Abbildungen auf 20 Tafeln.

Preis pro Band 2.50 Mark.

Zu beziehen durch die

Bolzschuchhandlung, Halle (Saale).

Hatz 42/44.

### Solide Familien

erhalten sämtliche Wäscheartikel,  
Gardinen, Kleiderstoffe etc., auch  
auf Teilzahlung, bei  
Friedr. Gronau, Vorführstr. 10.

### Billige Äpfel

verschiedene Sorten  
Mittel von 12 Pf. an  
W. Boelecke,  
Merseburgerstr. 100.



## Deutscher Reichstag.

179. Sitzung. Montag, den 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr.  
Am Bundesratsitz: v. Bethmann Hollweg, Vizepräsident.  
Präsident: Herr v. Bethmann Hollweg.  
Beim Reichstag: v. Bethmann Hollweg, Vizepräsident.  
Beim Reichstag: v. Bethmann Hollweg, Vizepräsident.

### Telegramm

Beim Reichstagspräsidenten eingegangen:  
„Gestern Abend sind ungefähr 80 ruhige Bürger von einer Militärpatrouille ohne Grund gefolgt worden und angehalten worden. (Rechts: Herr v. Bethmann Hollweg, Vizepräsident.) Alle, mit Ausnahme eines Landarbeiters, haben trotz Einflusses der Militärpatrouille die Nacht im Keller der Kaserne verbringen müssen, und sind erst heute Mittag dem Zivilrichter vorgeführt worden, der sofort die Freilassung angeordnet hat. Der Gemeinderat von Jena hat in besonderer Sitzung einstimmig seiner Entschuldigung für den Vorfall Ausdruck gegeben. (Rechts: Herr v. Bethmann Hollweg, Vizepräsident.)“

Der Herr Reichstagspräsident hat ich von dem Inhalt dieser Depesche sofort Kenntnis gegeben.  
Es wird in die Tagesordnung eingetragen. Zunächst steht auf die Interpellation der Abgeordneten Deslor und Genossen (Lfd.) betr. die Vorgänge in Jena.

Auf die Frage, ob und wann er die Interpellation zu beantworten gedenkt, erklärt Herr v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit, die Interpellation zu beantworten. Sie betrifft denjenigen Gegenstand, wie die Interpellation der Reichstagsmitglieder, von der bisher zu erwarten war, daß sie nach Beendigung der ersten Lesung des Glais behandelt werden würde. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Wir haben auch interpelliert!) Gewiß, es liegen mehrere Interpellationen vor. — Inzwischen haben sich in Jena Vorgänge ereignet, von so bedauerlicher Art, daß ich selbst den größten Wert darauf lege, baldmöglichst dem Reichstag und dem Lande darüber Auskunft zu geben und jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Autorität der Gerechtigkeit nicht durch die der öffentlichen Gewalt. Ich werde daher, sobald das Material der Sitzung eingeht, die Untersuchung vorlegen, den Herren Reichstagsmitgliedern, die erste Lesung des Glais zu unterbreiten und die Interpellation auf die Tagesordnung zu setzen. Ich hoffe, daß das am Mittwoch möglich sein wird.

Zu der ersten Lesung des Handelsvertragsgesetzes mit Großbritannien befragt ich.  
Herr v. Bethmann Hollweg: Über einen Strafgesetzentwurf für deutsche Produkte in Kanada und verlangt Ablehnung der Vorlage und Abschluß der Handelsbeziehungen.  
Staatsminister des Innern Dr. v. Heineke: Ich bin bereit, das Gesetz, die Kanada gemäß werden, unseren gesamten Handelsbeziehungen zum britischen Reich nützlich sind. Man könnte doch den Zollkrieg mit Kanada nicht ewig fortsetzen.

Es ist merkwürdig, daß gerade die Leute über Strafgesetze klagen, die am liebsten die ganze Welt in Handelskriege ziehen. Sie eintreten möchten. Trotz unserer wichtigen Handelsbeziehungen mit England gilt gerade England den Abenteuern und Nützlichkeiten noch immer als Feind. In Wahrheit ist nicht die Differenzierung in Kanada, sondern die gezielte Handelspolitik in Amerika den Freunden des deutschen Handels so unangenehm; aber alle Treibereien werden den durch die Weltmarktlage bedingten Getreideimport nach Deutschland nicht beseitigen können. Ein eventueller Zollkrieg nach dem Wunsch des Herrn Reichstag soll nur den Boden für die agrarische Handelsvertragspolitik vorbereiten. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Herr v. Bethmann Hollweg: Handelsbeziehungen aufheben ist sehr leicht, sie wieder aufzunehmen aber sehr schwer. Ich bitte, der Vorlage unverändert zuzustimmen.  
Herr Dr. v. Heineke tritt ebenfalls für die Annahme der Vorlage ein.

Herr Dr. v. Heineke: Die Herren rechts wollten uns jetzt einen Vorwurf zu dem neuen Handelsvertrags geben. Die Ablehnung der Vorlage würde zu einem Zollkrieg führen, dessen Folgen für unsere gesamten Handelsbeziehungen geradezu verhängnisvoll wären.  
Herr v. Bethmann Hollweg: Ich habe nur einen Wunsch, daß die Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland nicht aufheben werden. Das Problem muß endlich beseitigt und ein definitives Gesetz geschaffen werden.

Herr v. Bethmann Hollweg: Die Herren machen sich wohl gar kein Bild davon, was nach Ablehnung der Vorlage geschehen soll? Ich weiß nicht, ob Herr Reichstag zustimmen will. (Zurufe: Mitternachtsbeschluss!) Auch als solcher muß er wissen, daß man mit Drohungen nicht durchkommt. Auch wir wollen ganz ein definitives Gesetz, aber gar so schlimm steht es mit diesem Problem nicht; es ist hauptsächlich wegen der Schwierigkeiten entstanden, die England mit seinen Kolonien hat.  
Die Diskussion ist erschöpft; in zweiter Lesung wird die Vorlage dem Reichstag angenommen.

Das Gesetz betreffend Einführung des Wiedereingliederungsverfahrens in Disziplinierungsverfahren gegen Reichsbeamte wird von Staatsminister des Innern Dr. v. Heineke begründet, daß der Rang des Wiedereingliederungsverfahrens dem modernen Rechtsbewußtsein nicht entspricht. Eine wesentliche Beseitigung des Disziplinierungsverfahrens ist daraus nicht zu erwarten.  
Herr v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit, das Gesetz, die Kanada gemäß werden, unseren gesamten Handelsbeziehungen zum britischen Reich nützlich sind.

Der modernen Rechtsbewußtsein entspricht es auch nicht, daß für Beamte Geldstrafen ohne Disziplinierungsverfahren im Justizwesen zulässig sind, daß ein Beamter seine Personalkosten nicht einzahlen kann, daß er wegen seiner politischen Meinung diszipliniert werden kann. Auch die Zusammenfassung der Disziplinierungsverfahren ist reformbedürftig, ein Teil der Mitglieder möchte von den Beamten gewährt werden. Wangeheißt ist die Vorlage auch, weil sie die Wiedereingliederung nur zuläßt, wenn auf Dienstleistung erkannt ist, dagegen nicht bei Verwarnung, Verweis, Geldstrafe, mögen diese für den Betroffenen noch so empfindlich sein. Sehr bedauerlich ist, daß die Strafprozedur, die gewünscht wird, nicht durchzuführen ist.

Es ist merkwürdig, daß gerade die Leute über Strafgesetze klagen, die am liebsten die ganze Welt in Handelskriege ziehen. Sie eintreten möchten. Trotz unserer wichtigen Handelsbeziehungen mit England gilt gerade England den Abenteuern und Nützlichkeiten noch immer als Feind. In Wahrheit ist nicht die Differenzierung in Kanada, sondern die gezielte Handelspolitik in Amerika den Freunden des deutschen Handels so unangenehm; aber alle Treibereien werden den durch die Weltmarktlage bedingten Getreideimport nach Deutschland nicht beseitigen können. Ein eventueller Zollkrieg nach dem Wunsch des Herrn Reichstag soll nur den Boden für die agrarische Handelsvertragspolitik vorbereiten. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Herr v. Bethmann Hollweg: Handelsbeziehungen aufheben ist sehr leicht, sie wieder aufzunehmen aber sehr schwer. Ich bitte, der Vorlage unverändert zuzustimmen.  
Herr Dr. v. Heineke tritt ebenfalls für die Annahme der Vorlage ein.

Herr Dr. v. Heineke: Die Herren rechts wollten uns jetzt einen Vorwurf zu dem neuen Handelsvertrags geben. Die Ablehnung der Vorlage würde zu einem Zollkrieg führen, dessen Folgen für unsere gesamten Handelsbeziehungen geradezu verhängnisvoll wären.  
Herr v. Bethmann Hollweg: Ich habe nur einen Wunsch, daß die Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland nicht aufheben werden. Das Problem muß endlich beseitigt und ein definitives Gesetz geschaffen werden.

Herr v. Bethmann Hollweg: Die Herren machen sich wohl gar kein Bild davon, was nach Ablehnung der Vorlage geschehen soll? Ich weiß nicht, ob Herr Reichstag zustimmen will. (Zurufe: Mitternachtsbeschluss!) Auch als solcher muß er wissen, daß man mit Drohungen nicht durchkommt. Auch wir wollen ganz ein definitives Gesetz, aber gar so schlimm steht es mit diesem Problem nicht; es ist hauptsächlich wegen der Schwierigkeiten entstanden, die England mit seinen Kolonien hat.

Die Diskussion ist erschöpft; in zweiter Lesung wird die Vorlage dem Reichstag angenommen.  
Das Gesetz betreffend Einführung des Wiedereingliederungsverfahrens in Disziplinierungsverfahren gegen Reichsbeamte wird von Staatsminister des Innern Dr. v. Heineke begründet, daß der Rang des Wiedereingliederungsverfahrens dem modernen Rechtsbewußtsein nicht entspricht. Eine wesentliche Beseitigung des Disziplinierungsverfahrens ist daraus nicht zu erwarten.

Herr v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit, das Gesetz, die Kanada gemäß werden, unseren gesamten Handelsbeziehungen zum britischen Reich nützlich sind.  
Der modernen Rechtsbewußtsein entspricht es auch nicht, daß für Beamte Geldstrafen ohne Disziplinierungsverfahren im Justizwesen zulässig sind, daß ein Beamter seine Personalkosten nicht einzahlen kann, daß er wegen seiner politischen Meinung diszipliniert werden kann. Auch die Zusammenfassung der Disziplinierungsverfahren ist reformbedürftig, ein Teil der Mitglieder möchte von den Beamten gewährt werden. Wangeheißt ist die Vorlage auch, weil sie die Wiedereingliederung nur zuläßt, wenn auf Dienstleistung erkannt ist, dagegen nicht bei Verwarnung, Verweis, Geldstrafe, mögen diese für den Betroffenen noch so empfindlich sein. Sehr bedauerlich ist, daß die Strafprozedur, die gewünscht wird, nicht durchzuführen ist.

Es folgt die Petition des unfähigen wegen Brandstiftung zu Justizhaus verurteilten Gerbermeisters Brehm in Böhmen um Nachhilfe zur Erlangung der Erhebung der Entschädigung. Die Kommission beantragt Überweisung als Material.  
Ein Antrag Albert (Soz.) verlangt Überweisung zur Berücksichtigung.  
Berichterstatter Herr v. Heineke: Ich habe den nötigen Inhalt des Brehm durch den Prozess und die Verurteilung, die nachher im Brehmverfahren nur inneweit aufrechterhalten werden konnte, als je wegen Nachhilfezahlung erfolgt war. Für die vier Jahre Justizhaus hat man dem Brehm nur 2200 M. Entschädigung zugesprochen, davon hat er nichts erhalten, da die meiste der Forderung 1440 M. für Anwaltskosten in dem von Brehm angestrebten Entschädigungsanspruch einbehalten hat und der Rest von einem Gläubiger gepfändet wurde.

Herr v. Heineke: Ich habe den nötigen Inhalt des Brehm durch den Prozess und die Verurteilung, die nachher im Brehmverfahren nur inneweit aufrechterhalten werden konnte, als je wegen Nachhilfezahlung erfolgt war. Für die vier Jahre Justizhaus hat man dem Brehm nur 2200 M. Entschädigung zugesprochen, davon hat er nichts erhalten, da die meiste der Forderung 1440 M. für Anwaltskosten in dem von Brehm angestrebten Entschädigungsanspruch einbehalten hat und der Rest von einem Gläubiger gepfändet wurde.

Herr v. Heineke: Ich habe den nötigen Inhalt des Brehm durch den Prozess und die Verurteilung, die nachher im Brehmverfahren nur inneweit aufrechterhalten werden konnte, als je wegen Nachhilfezahlung erfolgt war. Für die vier Jahre Justizhaus hat man dem Brehm nur 2200 M. Entschädigung zugesprochen, davon hat er nichts erhalten, da die meiste der Forderung 1440 M. für Anwaltskosten in dem von Brehm angestrebten Entschädigungsanspruch einbehalten hat und der Rest von einem Gläubiger gepfändet wurde.

Herr v. Heineke: Ich habe den nötigen Inhalt des Brehm durch den Prozess und die Verurteilung, die nachher im Brehmverfahren nur inneweit aufrechterhalten werden konnte, als je wegen Nachhilfezahlung erfolgt war. Für die vier Jahre Justizhaus hat man dem Brehm nur 2200 M. Entschädigung zugesprochen, davon hat er nichts erhalten, da die meiste der Forderung 1440 M. für Anwaltskosten in dem von Brehm angestrebten Entschädigungsanspruch einbehalten hat und der Rest von einem Gläubiger gepfändet wurde.

Herr v. Heineke: Ich habe den nötigen Inhalt des Brehm durch den Prozess und die Verurteilung, die nachher im Brehmverfahren nur inneweit aufrechterhalten werden konnte, als je wegen Nachhilfezahlung erfolgt war. Für die vier Jahre Justizhaus hat man dem Brehm nur 2200 M. Entschädigung zugesprochen, davon hat er nichts erhalten, da die meiste der Forderung 1440 M. für Anwaltskosten in dem von Brehm angestrebten Entschädigungsanspruch einbehalten hat und der Rest von einem Gläubiger gepfändet wurde.

## Stadtverordnetenversammlung.

Der kaufmännische Ausschuss überträgt die über den Künftler — Wichtige Schulfragen — Elektrizitätsabgabe an la Hornberger Schienen.

Eine reichhaltige Tagesordnung mit verschiedenen gewichtigen Punkten harrte der Entscheidung. Es lag so etwas in der Luft von „Dauerlösung“ und „großem Tag“. Auch die letzten Haller besetzten Galerien (so wenigstens nennt man die Plätze für das Volk da oben, die freilich eher den Preis- und Kaufmannsplan an einem Vogelbau gleichen) ließen ähnliches vermuten.

Drei und eine halbe Stunde dauerten allein die öffentlichen Verhandlungen; trotz alledem blieb ein gehöriger Rest der Tagesordnung zurück für die nächste Sitzung.

Die Einführung des neu gewählten unbesoldeten Stadtrats Siemens ging zuerst und nach dem üblichen Programm vor. Oberbürgermeister Dr. Rabe begrüßte den neuen Kollegen und nahm ihm den Eid des Stadtbeamten ab. Der Vorsteher gratulierte namens der Versammlung, der neue Magistrat dankte gerührt und versprach, seine Pflicht im Interesse der Stadt tun zu wollen.

Glatt vollzog sich auch die

### Verhärterung der Rammereideputation.

Zwei Gründe sind, wie aus dem kurzen Referat des Herrn v. Bethmann Hollweg hervorgeht, zu diesem Schritt Veranlassung gewesen: die schmale Besetzung der Deputation selbst bei den wichtigsten Entscheidungen (3. v. Sieben-Willmann-Klasse, wo nur drei Herren anwesend waren) und die dringende Forderung wichtiger Vorlagen. Die Deputation soll in Zukunft bestehen aus drei Magistratsmitgliedern und sechs Bürgern, darunter drei Stadtverordneten. Daraus gewählt werden die Herren Berger, Fabian, Kienter, Knahe und Kaufmann Stadtverordneter Herr.

Lebhafter ging es in der Sitzung zu, als

### Ergänzung des künstlerischen Beirats.

Der städtischen Bauaufsichtsbehörde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn v. Bethmann Hollweg werden sollte. Vom Wahlausschuß wurde der Sozialist des Ausschusses, Herr Regierungsbauingenieur Kallmeyer, vorgeschlagen. Herr v. Bethmann Hollweg widersprach und hat die Wahl eines Kaufmanns, damit ein mittlerer Sachverständiger mit zu entscheiden hätte, wenn über Bauangelegenheiten von Firmenmitgliedern zu entscheiden wäre. Als geeignete Person brachte Herr Kaufmann Müller (in Firma C. B. Müller), den neu gewählten Stadtverordneten, in Vorschlag. Damit seien man am Magistratsrat nicht recht einverstanden zu sein. Denn im gleichen Moment, da sich der Sprecher der Kaufmannschaft gefestigt hatte, erhob sich das obergeschichtete Stadtbauamt, um der Versammlung den Inhalt des Ortsstatuts von 1907 so zu interpretieren, daß die künstlerische Beschäftigung allein entscheide. Über warum soll es nun gerade ein Kaufmann sein? fragte der Oberbürgermeister mit deutlich wahrnehmbarer Mühsal. Zutun! Tag! er gab darauf die Antwort. Man wolle ein anderes Element in den Beirat bringen, das entgegen den Künstlern die praktischen Gesichtspunkte betonen sollte. Es seien des öfteren Sachen liegen geblieben und deshalb sei es notwendig, ein wenig Dampf dahinter zu legen.

Der Oberbürgermeister: Davon steht kein Wort im

Ortsstatut! (Heiterkeit.) Genosse Emmer meint, es würde kaum etwas anderes übrig bleiben, als eine Veränderung des Ortsstatuts. Aber so wichtig ist die Sache doch schließlich nicht, denn der eigentliche künstlerische Beirat des Rates wäre doch die Polizei. (Heiterkeit.) Stadt v. Bethmann Hollweg: Die Architekten haben das künstlerische Verständnis nicht gepachtet. Nun kam zur Abstimmung. Erst zum üblichen Vorbericht, zur informierenden Rede des Vorstehers über die Vorarbeiten der Geschäftsbearbeitung in den einschlägigen Veranordnungen sowie die Erinnerung an den Anknüpfungspunkt gegen die Sozialdemokraten blickte durch den Saal. Da sich mehr als zehn Stimmen gegen den Vorschlag des Wahlausschusses geltend machten; wurde Artikel 10 notwendig, von 49 abgegebenen Stimmen erhielt Herr Müller 35, Herr Kallmeyer nur 14 Stimmen. Der erste — der Kaufmann — ist somit gewählt.

Die Rechnungslegung mehrerer Stiftungen passierte ohne Einspruch. Aber schon der nächste Punkt, Gründung neuer Lehrstellen, gab Anlaß zu harter

### Kritik am Hallischen Volksschulwesen.

durch einen Redner der Sozialdemokratie. Der Referent Herr v. Bethmann Hollweg hatte ausgeführt:

Die Veranlassung wird durch, zu beschließen, daß am 1. April 1914 an den Mittelschulen 3 Stellen für Lehrer und 1 Stelle für eine Lehrerin, an den evangelischen Volksschulen 5 Stellen für Lehrer, 2 Stellen für Lehrerinnen, 1 Stelle für eine technische Lehrerin, 1 Stelle für eine Hauswirtschaftslehrerin, an der Hülsschule 1 Stelle für einen Lehrer neu eingerichtet werden.

Die Zahl der Schüler und Schülerinnen ist Ostern 1912 stark gewachsen. Wie der Verwaltungsbericht für das Jahr 1912 zeigt, wurden die Mittelschulen am 1. Februar 1913 von 318 und die evangelischen Volksschulen von 723 Kindern mehr besucht als im vorhergehenden Jahre. Es waren aber für die evangelischen Volksschulen auf Antrag der Konferenzkonferenz keine neuen Klassen vorgesehen worden, weil schon 16 fleigende Klassen, das sind Klassen ohne eigenes Klassenzimmer, vorhanden waren und eine Vermehrung der fleigenden Klassen als ein unerträgliches Übel angesehen wurde. Die Überfüllung der Klassen auf einigen Schulen war im laufenden Jahre bis unermesslichen Maße. Die vorgeschlagene Vermehrung der Lehrer- und Lehrerinnenstellen ist deswegen unbedingt notwendig. Freilich wird die Zahl der fleigenden Klassen im Jahre 1914 trotz des Umbaus der alten Volksschule noch wachsen.

Bei der Annahme des Antrages wurden der Stadt an Mehrkosten ersucht für die 3 Mittelschullehrer (à 3473 M.), 10419 M., für 1 Mittelschullehrerin 2252 M., für 5 Lehrer an der evangelischen Volksschule (à 2873 M.), 14365 M., für 2 Lehrerinnen an der evangelischen Volksschule (à 2052 M.), 4104 M., für 1 technische Lehrerin (à 1725 M.) 3450 M., endlich für 1 Lehrer an der Hülsschule 3113 M., zusammen 37708 M.

Dagegen sagte Genosse Dietrich, er entnehme aus der Begründung die bedauerliche Tatsache, daß auch durch die Vorlage mit den Unzulänglichkeiten und Mängeln des Hallischen Schulwesens nicht ausgeräumt würde. In eine Befestigung der fleigenden Klassen, die so oft verprochen worden sei, denke man nicht; noch weniger an die Herabsetzung der Klassenfrequenz. Die paar Kopie, um die die durchschnittliche Besetzung der Volksschulklassen vor Jahren herabgemindert wurde, sei schon wieder weitgemindert; es ginge wieder der Zahl 60 zu. Von neuen Schulbauprojekten sei jetzt die Rede, viel zu spät. Mehr als ein Duzend fleigender Klassen seien schon wieder vorhanden, und wenn zwei Jahre

vergehen sollten bis zur Eröffnung der neuen Schulheime, würde der Haller nicht nur leiden und von mangels kaum noch entlastet sein. Ist die Schulvermehrung die wichtigsten Aufgaben nicht gemacht? Wann will sie ihrem Verprechen nachkommen, wie will sie der Schulsalami abheben?

Der Schluß: Es ist als mögliche Geschehnisse zur Verbesserung der Volksschulverhältnisse. Die Zahl der Schüler ist schon in einem Jahre um dreihundert gestiegen und doch haben wir noch die Klassen vermehrt. Aber auch damit ist Herr Dietrich noch nicht zufrieden.

Genosse Dietrich unterrichtete diese Feststellung, die ihn nur als unermüdlichen Verfechter der Volksschulinteressen ehren kann, folglich. Das Ziel der Schulvermehrung müsse sein, die Klassenfrequenz auf 45 herab zu drücken und für beschleunigten Ausbau der projektierten Schulgebäude zu sorgen. Dem Schulbauamt sollte man in Zukunft jährlich 150 000 M. zu 200 000 Mark zufließen.

Die Vorlage wurde darauf angenommen. Von der Tagesordnung abgelehnt wurde die Magistratsvorlage auf

### Erklärung eines städtischen Arbeitsnachweises.

Der Anschlag, der diese wichtigen Vorlagen vorbereiten hat, ist damit noch nicht zu Ende gekommen.

Bei Punkt 10, Landvermehrung im Gebiet des Wasserwerkes Breden, der schließlich in vertraulicher Sitzung entschieden wurde, führte Herr Steinbrück lebhaft Klage über die außerordentlich hohen Preise, die von den Besitzern beim Verkauf gefordert würden und auch bezahlt worden wären. Es müsse einmal daran gedacht werden, das Mißverhältnis zu beseitigen.

Schier endlose Auseinandersetzungen ergab die Magistratsvorlage auf

### Erweiterung des Elektrizitätswerkes.

Nachdem zweieinhalb Stunden wurde diskutiert, recht heftig sogar und mit einer Schärfe, die einigemal auffällig war, vor allem soweit sie von gewisser bürgerlicher Seite kam. Wir können nicht beurteilen, ob Wahrheit ist, was man sich selbst unter bürgerlichen Stadtverordneten aukaute, daß bei der getriggen Debatte über das Elektrizitätswerk bestimmte industrielle Interessen das Wort geführt hätten. Jedenfalls war es einigemal auffällig, daß Oberbürgermeister Dr. Rabe so überaus heftig gegen Herrn v. Bethmann Hollweg, Generaldirektor der Hallischen Pannierfabrik, Beigeister vieler Hallenbürger, polemisierte und sich sogar zu dem vielgefaßten Zitat verließ: Sie verstehen ja die Interessen der Stadt!

Aber auch zwischen dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten vorsteher Dr. Rabe lag es so zu differenzieren, die sich bis zu persönlichen Erklärungen aufspielten und nicht gerade den besten Eindruck hinterließen. Sie entzogen aus den Umständen, unter denen die ein halbmillionen-Projekt umfassende Vorlage an die Stadtverordneten gelangt war, und die Genosse Dietrich zuerst in scharfer Rede kritisiert hatte. Vierundzwanzig Stunden vor der Beratung war der Stadtverordneten erst das Druckmaterial ausgegangen, so daß von einer genauen Prüfung bei der Wechselschicht nicht die Rede sein konnte. Zudem war die Begründung auch außerordentlich lückenhaft, und auch darauf wies der logischdenkende Referent hin, daß man überhaupt nicht, keine eingehendere Darstellung der Gründe im dem Material der Direktion

mit den  
für Zu-  
vermö-  
weniger  
Arbeiter  
diese pa-  
Straf, d  
Gülle  
maß pol-  
rechtig  
Gründe  
aller W  
bis das  
politisch  
schaffen  
drängen  
sozialde  
Den  
Turner  
muß je  
welche  
uns, zu  
rechtig  
Fanden  
haltig-  
part und  
der Ne  
alle Ge  
Bitte, u  
wollen  
den Sch  
vereine  
schafte  
Gülle  
gericht  
Fanden  
und mi  
gefeh  
der Tu  
Kampfs  
Im  
Inzer  
tamm  
Mitgli  
nossen,  
willkom  
\* \* \*  
bekann  
an Son  
vertre  
verteil  
Rufel  
Freibir  
festerl  
eine D  
\* \* \*  
Strahe  
Markt,  
1917,43  
Jahre  
Norjal  
12 952,  
vom 1.  
Markt,  
1913:  
\* \* \*  
uns m  
über a  
führt u  
hausg  
einem  
Abid  
durch  
Bei W  
bedaur  
schriftl  
stelle,  
weiter  
\* \* \*  
im Ge  
eine o  
Festf  
betr  
über  
\* \* \*  
Hülle  
für Se  
statt,  
dem S  
bringe  
Frauen  
solags  
\* \* \*  
biel:  
Die  
4. So  
\* \* \*  
wiede

Arbeiter  
diese p  
Kraft, d  
Grün  
mal po  
wendig  
Gründe  
aller M  
Bis dal  
politisch  
schaffen  
drängen  
sozialde  
Den  
Turner  
muss je  
wird uns,  
dabei fe  
haltig.  
parf ur  
der Re  
alle G  
Bitte, u  
wollen  
den So  
vereine  
sch a f  
dalle a  
gericht  
Fenden  
und m  
gefeht.  
der Tu  
Kampfs  
Am 1.  
Infer  
sammle  
Mitgli  
nossen,  
willkom  
\* \* \*  
Totenk  
bekann  
an So  
den. I  
verteilt  
Ruhet  
Brechtig  
feierlich  
eine D  
\* \* \*  
Straßen  
Marx,  
1017,42  
Jadres  
Vorjahr  
12 09,22  
Halle  
vom 1.  
Marx,  
vom 1.  
1913:  
\* \* \*  
uns m  
über a  
Fahrt u  
Hausg  
einem  
Abidgä  
durch  
Bei D  
bebar  
schriftl  
stelle,  
weiter  
\* \* \*  
im Ge  
im Ge  
eine c  
Festfest  
betr  
über  
\* \* \*  
Halle  
für C  
statt.  
dem S  
bringe  
Festgä  
töglag  
\* \* \*  
spiel.  
Die  
4. So  
\* \* \*  
wiede  
G  
L  
m  
L  
L

drängen  
Den  
Turner  
muss je  
welche  
uns, a  
habe f  
haltig.  
parf ur  
der Re  
alle Ge  
Bitte, i  
wollen  
den Sc  
vereine  
ich a f  
delle a  
Tender  
und n  
gefeh.  
der Tu  
Kampfs  
Am 1.  
Inera  
sammle  
Mitgli  
nossen,  
willkom  
\* \* \*  
Totenk  
bekann  
an Son  
den. 2  
verteilt  
Rufstet  
Brechtig  
feierlich  
eine D  
\* \* \*  
Strasse  
Marf.,  
1017,42  
Adress  
Vorjahr  
12 95,22  
Halle  
vom 1.  
Marf.,  
vom 1.  
1913: 1  
\* \* \*  
uns m  
über a  
Fuhr i  
Hausg  
einem  
Abidag  
durch  
Bei D  
hebarf  
schriftl  
stelle,  
weiter  
\* \* \*  
D.  
im Ge  
eine c  
Festfch  
betr.  
über i  
\* \* \*  
Halle  
für Ce  
statt.  
dem S  
bringe  
Fünfe  
tatsäc  
\* \* \*  
spiel, 2  
Die.  
4. So  
\* \* \*  
wiede  
G  
L  
m  
L

haltig.  
 parf ur  
 der Ge  
 alle Ge  
 Witte, n  
 wollen  
 den Sa  
 vereine  
 i s t f  
 geacht  
 gericht  
 Tenden  
 und m  
 gefes.  
 der Tu  
 Kampfe  
 Am 1  
 Infera  
 samm  
 Wügig  
 naffen,  
 willkom

\* G  
 Toten  
 bekannt  
 an So  
 den.  
 verteil  
 Rubel  
 Freib  
 fester  
 eine D

\* S  
 Stach  
 Mart,  
 1917,43  
 Jahres  
 12 982  
 Vorjah  
 Halle v  
 vom 1.  
 Mart,  
 vom 1.  
 1913:

\* G  
 uns m  
 über g  
 fuhr t  
 Dausg  
 einem  
 Abidg  
 durch  
 bei H  
 bedarf  
 schrift  
 stelle,  
 weiter

\* D  
 im Ge  
 eine c  
 heitst  
 betr. 2  
 über d

\* 1  
 Halle  
 fur Ge  
 halt, d  
 dem s  
 bringe  
 Frauen  
 schlage

\* 2  
 spiels  
 Die 1  
 4. So

\* 1  
 wieder

den Sa  
vereine  
i & t  
Halle  
gericht  
Fender  
und m  
gefeß  
der Zu  
Kampfe  
Am 1  
Inferna  
samm  
Wiglit  
nossen,  
willkon

\* G  
Totenk  
bekannt  
an So  
den  
verfein  
Nubst  
Bredigt  
feierlich  
eine D

\* S  
Straß  
Markt,  
1917,43  
Jahres  
Vorjahr  
12 952  
Halle  
vom 1.  
Markt,  
vom 1  
1913:

\* G  
uns m  
führt g  
über r  
Dausg  
einem  
Wid  
durch  
Bei B  
bedarf  
schriftl  
stelle,  
weiter

\* D  
im Ge  
eine c  
Heife  
betr. 2  
über 2

\* 2  
Halle  
für E  
statt  
dem S  
bringe  
Frauen  
Lalage

\* 2  
spiel-  
4. Die

\* 2  
wieder

IG  
L  
m  
L

der Tu  
Kampfe  
Am 1  
famm  
Wig  
nollen,  
willen

• G  
Toten  
bekann  
an So  
den  
verleu  
Ruhes  
Bredig  
feierlich  
eine D

• S  
Straß  
Markt,  
1017,43  
Jahres  
Vorjahr  
12 952  
Halle  
vom 1.  
Markt,  
vom 1.  
1913: 1

• G  
uns m  
über a  
führt r  
Hausg  
einem  
Abidag  
durch  
Bei P  
bedar  
schriftl  
stelle,  
weiter

• D  
im G  
im G  
eine  
Freihei  
betr.  
über 1

• I  
Halle  
für C  
statt.  
dem s  
bringe  
Frauen  
schlag

• Z  
Iniel-  
Die  
4. So

• I  
wiede

IG  
IL  
m  
L

\* **G** **L**  
Toten-  
bekann-  
an So-  
den. I-  
verleih-  
Fühler-  
Brebis-  
feierlich  
eine D  
\* **S**  
Straße  
Markt,  
1017,45  
Vorfes-  
12 952,  
vom 1.  
Markt,  
vom 1.  
1913:  
\* **G**  
uns m  
über o  
führt u  
Hausg  
einem  
Abidäa  
durch  
Bei P  
bedarf  
schriftl  
stelle,  
weiter  
\* **D**  
im E  
im G  
eine c  
feierlic  
betr.  
über i  
\* **I**  
Halle  
für C  
statt.  
dem s  
bringe  
Frauen  
inläge  
\* **S**  
inle-  
die  
4. So  
\* **I**  
wiede  
\* **G**  
\* **L**  
m  
\* **L**

\* **S**  
 Straße  
 Marx,  
 1017,43  
 Jahres  
 Vorjahr  
 12 052  
 Halle  
 vom 1.  
 vom 1.  
 1913: 1

\* **G**  
 uns m  
 über a  
 führt v  
 einem  
 Hausg  
 Abidg  
 durch  
 Bei B  
 schriftl  
 betrie  
 stelle,  
 weitere

\* **D**  
 im G  
 im G  
 eine c  
 Festst  
 betr  
 über d

\* **I**  
 Halle  
 für C  
 statt.  
 dem S  
 bringe  
 Äne  
 Abg  
 1913: 1

\* **E**  
 spiel.  
 Die  
 4. So

\* **I**  
 wieder

**G**  
**L**  
**A**  
**F**  
**m**

1017,43  
Jahres  
Vorjahr  
12 952  
Soll  
vom 1.  
März,  
vom 1.  
1913: \*

\* \*  
uns m  
über a  
Fahrt i  
Bausg  
einem  
Abidha  
durch  
Bei B  
behar  
schrif  
stelle,  
weiter

\* D  
im G  
im G  
eine c  
Fellf  
betr. z  
über

\* 1  
Halle  
für S  
statt.  
dem S  
bringe  
Fraue  
schläge

\* 2  
inzel.  
Die  
4. So

\* 1  
wiede

G  
m  
L

vom 1.  
 Mart,  
 vom 1.  
 1913:

\* \*  
 uns m  
 über g  
 fuhr t  
 Hausg  
 einem  
 Abfah  
 durch  
 bei B  
 bedarf  
 schriftl  
 stelle,  
 weiter

\* 2  
 im G  
 im G  
 eine G  
 Zeitf  
 betr.

\* 1  
 Halle  
 für G  
 statt,  
 dem S  
 bringe  
 Frau  
 schlag

\* 2  
 iniel.  
 Die  
 4. So

\* 1  
 wieder

Dauss  
 einem  
 Abich  
 durch  
 Bei d  
 bedarf  
 schriftl  
 stelle,  
 weiter  
 o. D  
 im G  
 im G  
 eine  
 heitst  
 betr.  
 über  
 \* 2  
 Halle  
 für G  
 statt.  
 dem  
 bringe  
 Fraue  
 schläg  
 \* 2  
 spiel-  
 die  
 4. Bo  
 \* 2  
 wieder

statt.  
 dem J.  
 bringe  
 Fraue  
 schlage  
 \* 2  
 spieles  
 Die  
 4. Bo  
 \* 3  
 wieder

uns m  
 über g  
 führt v  
 dom 1  
 1913: 1  
 \* \*  
 einem  
 durch  
 Bei B  
 bedarf  
 schriftl  
 stelle,  
 weiter  
 \* 3  
 im Z  
 im G  
 \* 2  
 betr. 1  
 über 1  
 \* 1  
 Halle  
 für C  
 statt.  
 dem 4  
 bringe  
 Fraue  
 schlage  
 \* 2  
 Spielz  
 Die 1  
 4. Bo  
 \* 1  
 wieder  
 G  
 L  
 m  
 L

Dauss  
 einem  
 Abich  
 durch  
 Bei d  
 bedarf  
 schriftl  
 stelle,  
 weiter  
 o. D  
 im G  
 im G  
 eine  
 heitst  
 betr.  
 über  
 2  
 Halle  
 für G  
 statt.  
 dem  
 bringe  
 Fraue  
 schläg  
 2  
 spiel-  
 die  
 4. Bo  
 2  
 wieder

**L**  
m  
**L**





r wisse,  
bauernd  
gründet  
Ober.

eltrigi-  
 lle das  
 ist nicht  
 aufzu-  
 schrän-  
 ne ent-  
 nicht  
 erdiger  
 le man  
 machen.  
 Es und  
 mitäts-  
 in der  
 rat, der  
 ion bes  
 Es auch  
 Strafs  
 Dsters  
 Große

ie Vor:  
Stadt:  
rat hat  
Stelle  
uf, daß  
Magis  
Stadt:  
tte der  
würde.  
er uns  
teit der  
er ihre  
er mit:  
ß nach  
e Herr

Magis  
e Vor  
e Bes  
Herrn

Magis  
einmal.  
. Des  
en, bis  
eit und  
torium  
Werkes  
n om  
weiten  
tliche

1913.

erlichen  
as den  
ge zu  
ist es  
Rönese.  
en, auf

n vom  
Zulven-  
t wer-  
n, mit  
n also  
e mit  
iedern,  
ereins

nicht  
gelten  
hlichen  
man  
t und  
reinen  
o foms  
e anti-

Sechste  
Jahre  
n aus  
tionen  
gesprä  
Gefü  
man

des  
wurden  
das  
litisch  
hat:  
annt  
ent

gegen  
par  
Lun  
s ge  
n d  
den

es  
spars  
brigen  
ihren  
ver  
egabte  
en —

**lärt!**

richte,  
sochen  
den;  
hmen

mit den alten Kabinettordern, wodurch der „Turnunterricht“ für Jugendliche bis zu 17 Jahren verboten wurde, hat nicht vermocht, dem Turnverein das Lebenslicht auszublafen; viel weniger aber wird die neue Maßnahme insdane sein, die Arbeiterturner mit Stumpf und Stiel auszurotten. Auch diese polizeiliche Maßnahme wird ein Teil sein von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft.

Gründe anzugeben, warum der Arbeiterturnverein auf einmal politisch sein soll, hielt die Polizeibehörde nicht für notwendig; man wird aber auch darum nicht verlegen sein, denn Gründe wird es genug geben, wenn man welche sucht. In aller Welt aber, was hat denn Turnen mit Politik zu tun? Sie dahin haben sich die Turner innerhalb der Organisation politisch betätigt, die dazu von der Gesamtarbeiterchaft geschaffen ist. Will man uns aber mit Gewalt die Politik aufdrängen, nun so werden wir mit doppeltem Eifer für die sozialdemokratische Partei.

Den organisierten Turnern aber, welche noch der Deutschen Turnerschaft und sonstigen „neutralen“ Vereinen angehören, muß jetzt energisch gefaßt werden, ihr gehört nicht zu denen, welche die behördlichen Maßnahmen veranlassen, ihr gehört zu uns, zu den schon fabelhaft Unterdrückten. Ausreden, wie: „Ich habe keine genügend Turngelegenheit“, „Ich bin nicht in der Lage, mich zu betätigen“, sind nicht zu machen, wir im Volks- und unsern Turnraum, welcher mit allen vorbestimmten Geräten der Jugend ausgestattet wird, in Benutzung nehmen. Aber alle Genossen und Freunde unserer Turnpläne richten wir die Bitte, uns in unsern Kämpfen zu unterstützen, und schon jetzt wollen wir für die geplante Altersabteilung agitieren, um den Schlag zu parieren. In allen Orten, wo unsere Turnvereine für politisch erklärt wurden, hat sich die Mitgliedschaft verdoppelt und verdreifacht; soll das in die Zukunft nicht möglich sein? Nachdem das Oberverwaltungsgericht entschieden hat, daß der Arbeiterturnbund politischem Zensurenverfolge, geht es unaufhaltsam vorwärts. Es wird und muß auch eine Zeit kommen, genau wie beim Arbeiterturnbund, daß die Turnvereine nicht mehr als bloße Selbsthilfsvereine der Turnerschaft bestehen können und wie als Sieger in diesem Kampfe hervorzutreten.

Am kommenden Mittwoch findet dieserhalb, wie aus dem  
Inferatenteil ersichtlich ist, eine außerordentliche Generalver-  
sammlung in den Glauchaer Ballsaal statt, in welcher jedes  
Mitglied über 18 Jahre anwesend sein muß. Auch sind Ge-  
nossen, welche sich dem Verein anschließen wollen, herzlich  
willkommen.

\* Eine Flugschriftenverbreitung fand am Freitag und auch am Sonnabend wiederum an den Hallischen Friedhöfen statt. Die bekannte Verkommensordnung, die öffentlich bemerkbare Arbeiten am Sonn- und Feiertagen verbietet, war außer Kraft gesetzt worden. Zugleich wurde die unangenehme Empfindung, die die letzten Flugschriften über Diebstahl pilgerten und das Unbehagen der gedruckten Predigten an den Friedhöfen als empfindliche Störung der feierlichen Ruhe empfanden. Uns mutet die Zettelverteilung wie eine Demonstration des gleichen Rechts in Preußen an.

**\* Steigende Einnahmen.** Es wird berichtet: Die künftigen Straßenbahnverrechnungen im November dieses Jahres 44 991,2 Mark, im November des Vorjahres 43 973,75 RM, also mehr 1017,45 RM. An der Zeit vom Januar bis November dieses Jahres 550 904,40 RM, während bei gleichem Zeitraum des Vorjahres 537 952,32 RM, also mehr 12 952,08 RM. — Die Jahreseinnahmen der L. C.-G. Stadtbahn sollte betragen: vom 1. bis 30. November 1913: 92 374,10 RM, vom 1. bis 30. November 1912: 88 102 RM, mehr 1913: 4272,10 RM, vom 1. Januar bis 30. November 1913: 1 028 253,65 RM, vom 1. Januar bis 30. November 1912: 1 028 253,65 RM, mehr 1913: 34 968,70 RM.

\* **Grundbeseitigungen durch die städtische Sparkasse.** Wie uns mitgeteilt wird, verfügt die städtische Sparkasse zurzeit wieder über größere Vermitteln, die möglichst dem Syntheschematism zugunsten der Stadtgemeinde in Anspruch genommen werden sollen. Aus Grundbeseitigungen an erster Stelle bis zu 50 Proz. des Wertes bei einem Sinkfalle von 4½ Proz., und zwar proportional. Die Abwicklung der Grundbeseitigung erfolgt auf Kosten der Eigentümer. Die Sparkasse ist bereit, die Grundbeseitigungen auch bei einem Sinkfalle von 12½ Prozenten der Gebäudewertungsumsätze beizubehalten. Es ist einer Abwicklung in der Regel nicht. Anträge werden freiwillig oder mündlich während der Besichtigungen in der Sparkasse bei der Abteilung für Grundbeseitigungen, wo auch alle weiteren Auskünfte erteilt werden.

\* Die Handwerkskammer hält Donnerstag, vormittags 10½ U. im Stadtvorordenenitzsaal hier ihre zweite Vollversammlung im Geschäftsjahre 1913 ab. Es wird darin auch verhandelt über eine anderweitige Regelung des weiblichen Lehrlingswesens und Festsetzung einer Uebergangsbestimmung für weibliche Handwerber. Zulassung zur Meisterprüfung ohne Geleitsprüfung, sowie über die Abgrenzung der Meisterprüfungsformalvorschriften.

Die Alterssprechstunde im Statistischen Amte der Stadt Halle — Stadthaus, Eingang Schmeerstraße, III. Stock — findet für Schüler Dienstags und Freitags nachmittags von 5 bis 6 Uhr statt. Die Anfragenden müssen den Gesundheitsbogen, der vor dem Herrn Schularzt in seiner Sprechstunde vorzulegen ist, mitbringen. Für weibliche Personen gibt die Auskunftstelle 1.

\* **Stadttheater.** Mittwoch gelangt als 6. Vorstellung im Schauspiel-Regie „Göt von Verlichingen“ von Goethe zur Aufführung. Die Regie führt Oberregisseur Karl Schöling. Donnerstag 4. Vorstellung im Verdi-Regie „Aida“.

## Gelegenheitskauf

nach den Zeytalen- und Keller-Alpen, umwerbar naturgetreue  
Nachbildungen haben wir von dem mächtigen Langtauerer  
Zale vor uns, fünfminutige Fahrt, Eitferdigungstoch mit Wild  
zu Traisoi-Hotel, herzlich gelegen. Ein Bild, welches ich unaus-  
löschlich im Gedächtnis festhalten laßt. Wir können dort auch  
einen Aufstieg von der Dreispitzenhöhe beobachten, weiter  
dann Gelmehöhe, Berchtesgaden, ein herrliches Bild von  
Wald und Wasser, das man nicht beschreiben kann. Wir werden  
mit uns nach Sulzen in T. Werzau, wie mairlich liegt das  
Sulzenal vor uns, wir steigen dann nach der Schaubachhöhe  
und können aus nächster Nähe die tolle Schneebedeckte Wäns-  
gasse bewundern, von da steigen wir den Monte Cevalde,  
mit uns zum Hotel, ein herrliches Bild, das man nicht  
beschreiben kann, dann nach durch die mächtige Gebirgs-  
landschaften zu Tal nach Meran, um in Hagen unsere schöne  
Reise zu beenden. Nächste Woche: Ofeneräder.

\* Das **Waldfest-Theater** wartet jetzt mit einem vielfeitigen, dem Humor und der Satire gewidmeten Varietè-Programm auf. In erster Stelle ist das Gespielfeld der Dresdner Viktoriälänger zu nennen, deren vorjähriges erstes Debut in Halle so glänzende Erfolge zeitigte. Das Ensemble hat sich, angeporrt durch die schönen Erfolge, jetzt auch aus Einzel- und Ensemblestücken gewagt und findet großen Beifall. Außerdem ist der bairische Naturforscher Hans Ehlert lobend zu erwähnen und der glänzende Deffuratsch des Herrn Direktor Ernst Schumann mit seinen Kassepferden und Sünden, der stürmischen Applaus findet.

[illegible]

**\* Verhinderter Selbstmord.** Ein 36-jähriger Invalide versuchte sich in selbstmörderischer Absicht von der Burgbrücke in der Wühlgraben zu stürzen. Durch einen hinzukommenden Polizeibeamten wurde er noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert und später von der herbeigeeilten Ehefrau seiner Wohnung geführt. Lebensüberdruß infolge eines unheilbaren Leidens soll der Grund zur Tat sein.

\* **Strassenperrung.** Behufs Verlegung des Gas- und Wasserrohrstranges wird die große Brauhausstraße zwischen Leipziger Straße und Gr. Berlin von heute ab bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

[illegible][illegible]

**Bereine und Verarmungen.**  
Der Arbeiter-Sängerkhorst hält, wie aus einem Inserat ersichtlich ist, an Stelle der künftigen ausfallenden Abteilungsleiter am Freitagabend im Volkspark eine Gelampagne ab, woran nicht nur die Bereine, sondern auch die Verarmungen teilnehmen. Bereine für Naturheilkunde, des Hells, C. S., des anknüpft heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Burscheaters, Große Volkstrasse, einen öffentlichen Vortrag über die Ernährung und die Verdauung. Viele Verdauungs- und die dazu verbundenen Krankheiten liegen zur Ansicht der Anwesenden offen vor. Die Bereine und Verarmungen sind zu diesem Anknüpfen sollen verabreicht werden.

**Wie sind die Mondstrater entstanden?**

Die Gelehrten sind darüber noch nicht einig, warum seien einige der wichtigsten Erklärungswörter mitgeteilt, die wir im Kosmos-Handwörter (Stuttgart) lesen. Da ist einmal die Auffassungstheorie, die A. W. der bekannte Urania-Reiter beibringt. Danach unversenkten die Erde neben dem Mond früher eine Menge kleiner Himmelskörper, die nach und nach durch die Reibung der Erde in die Mondoberfläche hineingezogen wurden. Die Erde zog sie durch die Reibung der Luft, die sie wieder zurück, wobei als Spuren die Kringebirge zurückblieben. — Ganz anders geht Hergberg in seiner Magistalogenomnie zu Werke. Er nimmt an, daß die Mondoberfläche ganz aus Eis besteht. Die frühere Mondflut ließ die Oberfläche nicht aus Eis kommen, und durch Eiden, die ganz flach, die ersten Kringebirge, die sich auf der Oberfläche des Meeres gründeten, ließ das Innere durch Abfließen etwas aus. Das wiederholte sich oft, und so entstand ein Ringwall von Meeres und eine vertiefte Fläche im Meere, wohl auch ein Zentralberg aus den Trümmern des Meeres beim Zurückfluten. — Die Vulkantheorie vertreten Planch und Carpenter. Hiernach sind die Kringebirge durch die Ausdehnung der Erde entstanden; ansetzten; beim Nachlassen der Vulkanität bildete sich der Zentralberg. Diesen durchbrach später Lava, die den Erplösungsrichter teilweise anfüllte und so das bekannte flache Innere der Strater schuf. — Eine verbesserte Vulkantheorie hat neuerdings Dr. Dahmer in Götzs A. W. durch sinnreiche Experimente bestätigt. Er nimmt an, daß die Kringebirge durch die Ausdehnung der Erde entstanden, die Mondoberfläche nicht durchflüssig war. Lokale Erhebung rief dann eine Eruption hervor, die sich ringsumfließend ziemlich weit fortsetzte, wie ein Stein, ins Wasser geworfen, Ringwällen erzeugt. Schließlich blieb ein weiter niedriger Ringwall stehen. Meiner und ausgeprägter wurden durch dieselbe Ursache die Kringebirge. Die Oberfläche der Erde ist durch die Ausdehnung der Erde nicht durchflüssig, als Spur des Ausbruchs selbst ein Zentralberg stehen. Diese Verursache machte Dr. Dahmer mit einem Gemenge aus flüssigem Basaltin und Gips in einem Glas, das er von unten durch eine Stiefelkammer und dort erhitzte. So entstanden sinnliche Wallen und Kringebirge.

[illegible]

## Humor und Satire.

Wo bleibt der Tierdauverein? Mir Ausseer können ichidlich immer no Nutenböhm-Gescheue wer'n — aba d' armen Spagen, die müß'n ja pfeilsarg verred'n!" (Eimpf)

Nicht aus der Ruhe zu bringen. „Nana", fragt der Lehrer seiner Sorgenkindin, „wenn du nun eine Zule Wobnon hast und Maat bist dabei und halt keine, was würdest du tun?" — Denn at it le up!" — „Dann bi nur ober testet Wobnon's kott?" — Dann at it le up!" — „Und wenn du nun halt bist und halt noch atinge Wobnon's, was machst du denn?" — Dann — qual id de amern of nod nist!"

Kino-Programme. Eine treue Ehefrau. Zum 1. Male in Berlin. — Sie wird ihm untreu. Heute aus 20. Male. — Der Vatermord. Auf allgemeines Verlangen. — Gerechtigkeit auf dem Nothof. — Die Geburt eines Kindes. — Die Verlobung. — Aufwiegen des Wisen. — Die Lieblingsfrau des Sultans. — Ein Mann stirbt. Vom 21. — 28. November. — Die Modeham hübsch soloziert. — Gefährtes Eheglück. Mittheilung die Hauskapelle.

**Der Held.** „Nest laust er si an Rauch an, das er mir  
Schneid abgaht! hat er g'sagt. Und wam er mach oan ho  
traut er si wieder net hoam.“ (Eimpf.)

**Badensbrüde.** „Mit an Kunstmaler laß i mi nimmer eie  
An schindolender Bekehr hat er's g'hoan, und das  
hat i jüwa Rinder frägt!“ (Zugend.)

# Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen.  
Das interessantste aller Spiele

Sprung Lötcher (Königsstraße 8)  
Realistator Führer Lötch. (Königs-  
straße 77). Viktualienbän-  
dler E. C. (Machschstraße 7)  
Verkehrsbearbeiter E. C. (Machsch-  
straße 77). Musikant E. C. (Machsch-  
straße 77).

[illegible]

**Paul Bauermann -**  
 Telefon 1223. Oleniusstrasse 3 (direkt am Telephon-  
 1223. Hainmarkt) 1223.  
 empfiehlt 5335  
**ff. Fleisch- und Wurstwaren.**  
 Jeden Morgen: **Warmes Pöckelfleisch.**  
 Abends: **Warmes Knoblauchwurst.**  
 Spezialität:  
**Hausschlacht. Wurstwaren.**  
 Täglich feinste **Pöckelknochen** von nur jungen Schweinen.

**Gelegenheitskauf**  
zu Weihnachten:  
**Ca. 300 Stück**

**Linoleum-Teppiche**

**moderne Muster** ===== **billige Preise**

Stück: 4.—, 5.—, 6.50, 9.—, 10.50,  
11.—, 13.—, 16.—, 23.—

**Linoleum-Laden Königstr. 18.**  
**Fernsprecher 8114.** 5341

**Einladung: 3 Uhr.**

**Gastspiel** der einzigen, unüber-  
trefflichen Dresdener

**Victoria-Sänger.**

Das glänzende Eröffnungsprogramm: 5246

Die Militär- „Einquartierung,“ der Gipfel der Humoreske Situations-Komik.

„Frauenkniffe“ Beifallstürme!  
Lachsalve auf Lachsalve!  
Sämtl. Damenrollen w. v. Herren gespielt.

Die beiden brillanten sächsischen Charakterkomiker

**Hugo Volst und Leisten,**

jeder in seiner Art einzig!

**Sascha von Günther,** der elegante Damen-Imitator mit  
seinem neuesten Verwandlungsakt

„Mein Liebchen ist ein Flieger“

in seinem musikalisch. Kostüm-Vertrag

**Willy Metz, „Der Lützower Jäger“**  
eine Episode a. d. Kriegsjahre 1813.

Musikalische Leitung: Kapellmeister u. Komponist **Paul Grosse.**

Ausserdem Gastspiel des bayerischen Naturdenkmälers

**Hans Elliot,** ukronische bayrische  
Soldaten-Type.

**Direktor Ernst Schumann's**

**Original-Dressur-Potpourri**

mit seinen Rasse-Pferden u. -Hunden.

# Gewerkschaftskartell Halle.

Freitag den 5. Dezember 1913 ~~ab~~ abends 8 1/2 Uhr  
im Volkspark Burgstraße 27.

## Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Die Durchführung der Volks-Gürfrage im Bezirke des Kartells.
3. Die Errichtung eines öffentlichen paritätischen Arbeitsnachweises in Halle.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Sitzung werden hiermit, außer den Kartell- = Delegierten die Orts-Vorstände der einzelnen Gewerkschaften (und zwar mit je drei Vertretern) eingeladen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

5242

### Partei = Schriften

empfehlen die

**Abreiß-Kalender**  
**1914**  
Vochheim.  
In verschiedenen Verislagen.  
In beziehen durch die Volks-  
buchhandlung, Halle, Harz 42/44.

---

**ff. Pökelknochen Pfd. 50 Pf.**  
**Sauerkohl Pfund 5 Pf.**  
**Otto Gottschalk,**  
5240 | Gr. Ulrichstr. 32.

**H. Conrad Scheidig,**  
Halle a. d. S., Graefeweg 3a, pt. I.  
Grau Böhnert. Rückporto.  
Nachnammevorzähl. 12624

**Böttcher-Waren** bauerhaft  
u. billig.  
P. Horlock, Kleine Wrid-  
straße 42 und Dabritzstraße 5.  
Jag-Bademarks.

**Möbel-Transporte**  
bevorzugt billig 4178  
R. Weismann, Bernhardtstr. 35



## Michel — Brikets

anerkannt beste Marke.  
Jahresproduktion 100 000 Waggons

Zu haben beim  
**Walleschen Kohlen- und Brikett-Kontor**  
Mersburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. — Tel. 3939 —  
Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

\*1934

## Universal- Haushaltungsbuch.

Goldene Ratschläge für das eigene Heim  
von Josephine Hüber,  
Besitzerin des viermal preisgekrönt. Universal-Kochbuchs.  
Statt 3.00, jetzt **1.50 Mark.**

Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung, Halle (Saale),**  
Hart. 42/44.

### Aufsichts-Postkarten

**Röbel — Kleiderfräule**  
nr. 28 \*., Vertiko 36 \*., Schreibbl. 36 \*., Büchertaf. 70 \*., 15238  
Ausstattungen, gr. Auswahl.  
**Albrecht-  
straÙe 39.**

**Carl Bieler,**

### Rossfleisch!

ff. ausgel. **Schmer**  
vom Backen, sowie alle  
**Feisch- u. Wurwaren**  
von Aug. Thurm empfiehlt  
**Otto Metz, Schmiedstrasse 37.**

### Ein Arbeitspferd

ist billig zu verkaufen \*2500  
**Klostermansfeld, Tondorfer-  
strasse Nr. 4. August Förster.**



Mittwoch: **Schachtest**  
C. Wilke,  
Triftstrasse 2.



\* **Ernst Haeckel**  
Vollausgabe. Preis 1 M.  
empfiehlt  
**Volks-Buchhandlung.**

**Kopffezzer**

Meine beiden Knaben trugen  
an einem eilig-kraftig aussehenden

Mach dreiviertel, Gebrauch sehr  
Maximal, Herba-Eggle vom  
Nach polnisch begünstigt, Frau  
das ich in Bad. Herba-  
Seife 4 Stück 60 Pf. 30° ver-  
Zur Nachbehandlung. Herba-Crem-  
Eube 75 Pf., Glasöl 9 Pf., Lsg.  
zu haben in allen Apotheken,  
Drogerien u. Parfumerien. 2708

**Praktisch. Weihnachts-Geschenke**

verkauft fortwählig! (5243)

Schreibliche Schreibzettel 13  
mit 100 Stücken, 100 Stücken  
Festpreis 13—28 Mt., Büsten-  
änder, Fanzelren, Zundertheile,  
Kleider, Kleider, Umarmen,  
Kommoden. Nachtische, Nach-  
tische in großer Auswahl.

**Max Jungblut.** Abrecht-  
sche 36



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 283

Halle (Saale), Mittwoch den 3. Dezember 1913

24. Jahrg.

## Aus der Provinz.

Zur Frage der „inneren Kolonisation“.

II.

Eine weitere Gefahr für die unumschränkte Junkerherrschaft erblickte Herr Regierungsrat Bartenstein, der geschäftliche Leiter des „gemeinnützigen“ Siedlungsgesellschafts, der Siedlung in dem Amtsausschuss der großen Städte. Die dort zusammengekauften Menschenmassen, die täglich die junkerliche Junkerherrschaft in Form unerschwinglich hoher Lebensmittelpreise am eigenen Leibe verspüren, verfallen naturgemäß der Sozialdemokratie am leichtesten. Um dem vorzubeugen, und einen sicheren Schutz gegen die Sozialdemokratie zu schaffen, will man möglichst viel Menschen aufs Land ziehen, und sie dort dem Einflusse der Sozialdemokratie nach Möglichkeit entziehen. Das wird zwar nicht so leicht gelingen, aber in der Not greifen Junker und Massenstaat zu den verzweifeltsten Mitteln, um zu retten, was zu retten ist. Wie das Angenehme mit dem Unangenehmen verbunden werden soll, erläuterte der Redner, indem er auf die „Landflucht“ näher einging. Er meinte: „In ihrer Not haben sich die Bauern in immer größerem Umfange dazu entschließen müssen, Saisonarbeiter, und zwar teils ausschließlich in- und ausländische Polen, heranzuziehen. Die Zahl der Polen, die auf diese Weise ihre Stammesbrüder im Osten vermisst, nach dem Westen bringt und sich auch hier dauernd niederläßt, ist außerordentlich groß und bedeutet nach nationalen Standpunkt aus eine sehr große Gefahr. Der Konkurrenz der bedürftigen, auf einer niedrigen Kulturstufe stehenden Ausländer, ist der anspruchsvollere deutsche Arbeiter nicht gewachsen, er wird also nach hier zur Abwanderung veranlaßt. Ohne ausländische Arbeiter kann die Landwirtschaft heute nicht mehr bestehen, und ihre Lebensfähigkeit steht in dem Augenblicke auf dem Spiele, wo das Ausland die erforderliche Zahl von Arbeitern nicht mehr liefern kann oder nicht mehr liefern will. In Ostpreußen hat sich eine ganze Kolonisation angebahnt, um der deutschen Landwirtschaft die polnischen Saisonarbeiter zu entziehen. Auch der inländischen polnischen Arbeiter ist der deutsche Großgrundbesitzer auf die Dauer nicht mehr gewachsen, da die nationale Organisation der polnischen Landarbeiter unter Führung der polnischen Geistlichkeit in ständigem Fortschreiten begriffen ist. Viel später wird die Gefahr

des Ausbleibens der Saisonarbeiter im Falle kriegerischer Verwicklungen und infolge von politischen Maßnahmen der russischen Regierung. Es unterliegt keinem Zweifel und wird von russischer Seite auch zugestanden, daß die russische Regierung von der Waise der Arbeiterabwanderung durch die deutsche Landwirtschaft gegenwärtig in genügendem Maße getroffen werden würde, hinsichtlich des Gebrauchs machen würde, um beim Abschluß der neuen Handelsverträge Vorteile für sich herauszuschlagen.“

So leicht, wie der Herr Regierungsrat die Sache darstellt, ist sie aber doch nicht auszuführen. Die aus den Junkerfeldern nach den Städte gestückelten Massen lassen sich so leicht nicht wieder zurücktreiben, denn der Unterschied zwischen Stadt und Land ist ja doch zu groß. Und die in den Städten groß gewordenen Industriearbeiter würden, wenn sie wirklich einen Versuch auf dem Lande machten, bald wieder den Staub von ihren Füßen schütteln. Das weiß der Herr Regierungsrat auch zu gut, denn er muß die Schwierigkeit der Arbeiteranwerbung selbst zugeben. Jedoch ließ er den Mut nicht sinken, weil er weiß, daß alles für ihn arbeitet, und daß Geld, Geld und wieder Geld eine gewaltige Macht ausüben kann. Das ließ er seinem agrarischen Publikum auch deutlich merken, daß, trotzdem es aus nur zahlungsfähigen Leuten bestand, sich bisher wenig oder gar nicht zur Zeichnung von Anteilscheinen entschließen konnte. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, einmal die Provinz zwei Millionen und der Staat gar drei Millionen in Aussicht gestellt haben, daß im Laufe des Winters noch so viel Beitragsrücklagen von den noch ausstehenden Preisen und Städten und namentlich auch noch von sehr viel Privatpersonen einkommen würden, so daß im kommenden Frühjahr die eigentliche „Vestiedlung“, d. h. das Hinauslocken der Sozialdemokraten aus den Großstädten in die „gesunde Landluft“ beginnen kann. Ob der Sachverhalt der Agrarier mit seinem schon schon ausgeprochenen Plan Erfolg erzielen wird, steht allerdings auf einem anderen Blatte. Wirklich glauben wir's nicht.

Nach deutscher Äußerung der Oberpräsident v. Hegel, der eigentliche Begründer der Gesellschaft. Er begründete die innere Kolonisation als das wichtigste Problem der inneren Politik, denn davon hänge das Wachstum der Sozialdemokratie und somit die Zukunft des Vaterlandes ab. Er beklagte sich ferner darüber, daß der Gedanke der inneren

Kolonisation nicht überall bei den Großgrundbesitzern Anklang findet. Und der Deutscher zu hören, haben die Domänenpächter beim Staats den Antrag gestellt, Gelder für Verbesserung der Arbeiterwohnungen flüssig zu machen. Daß in Bezug auf die Wohnungen dieses Geld im argen liegt, mußte auch er zugeben, aber von Verbesserungen auf diesem Gebiete verspricht er sich nicht viel. Er meinte vielmehr:

„Aber selbst wenn überall die glänzenden Arbeiterwohnungen beschafft werden, festhalten wird man dadurch die Arbeiter auf dem Lande noch nicht und noch weniger aus den großen Städten wieder aufs Land hinausbringen. Dies kann nur mittels der Ansiedlung geschehen. Verschafft dem Arbeiter Eigentum auf dem Lande, so erreicht man dadurch zweierlei: Man festet ihn ans Land, denn das Rentengut kann er ohne Einwilligung des Staates nicht wieder verkaufen und man erweist ihm die Freude am Lande und an seinem eigenen Besitz.“

Das also ist das Rätsel Kern: Möglichst viel Arbeitskräfte aufs Land zu locken und in ihnen den Gedanken zu erwecken, als sei bei dem ihnen beschafften Grund und Boden ihr „Eigentum“. In Wirklichkeit bleibt das krasse Eigentum aber Eigentum des Staates und der Arbeiter mit seiner Familie Stütze der Junker. Daß die Siedlungsgesellschaft nur im Interesse der Junker arbeiten will, brachte er mit folgenden Worten zum Ausdruck:

„Meine Herren, mein Ideal wäre vielmehr dies, man brauchte kein Geld aufzutreiben, aber jeden Besitz in Aufhebung an die benachbarten Gemeinden Kleinbauern und Arbeiter anzuhängen. Aber leider ist dazu noch wenig Aussicht vorhanden; bis sich der Großgrundbesitzer dazu entschließt, müssen hin und wieder Güter angekauft und zu Kleinbesitzungen aufgeteilt werden. Nicht, um den Großgrundbesitzer zu verarmen oder zu beglücken, sondern um ihn zu erhalten, um die Möglichkeit einheitlicher ländlicher Arbeitskräfte wiederzugewinnen.“

Obwohl also die Städte wissen, daß es sich hier um eine Maßnahme reaktionären Charakters, um eine Schädigung ihrer Interessen durch Entzug der für die Industrie benötigten Arbeitskräfte handelt, haben sie teilweise ganz enorme Summen gezahlt, so z. B. die Stadt Erfurt 70 000 Mk., Galtburg 50 000 Mk., Magdeburg gar 100 000 Mk. Und in einigen Tagen wird die „liberale“ Stadtverwaltung von Halle vielleicht die gleiche Summe bewilligen. Aber es wird ja zur Begründung

### Unsere Schaufenster

enthalten nur einen kleinen Teil unserer Angebote, doch geben sie ein treffendes Bild unserer Leistungsfähigkeit.

Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag

Kein Umtausch!

Ein Posten  
schwarze  
Samt- und Astrachan-  
Jacken und Blusen

teils auf Solde gearbeitet  
statt M. 35.- bis 52.-  
jede Jacke nur

21<sup>50</sup>

## Kostüme

zu sensationell billigen Preisen.

Der kolossale Erfolg, den unser Extra-Verkauf in Mänteln gehabt hat, veranlaßt uns, auch in Kostümen eine ganz aussergewöhnlich grosse Anzahl tadelloser Konfektion zu beispiellos billigen Preisen herauszubringen.

Unser Sensations-Verkauf wird an Grosszügigkeit alles bisher Gebotene weit übertreffen.

Kostüme

aus einfarbigen und gemusterten Stoffen

statt Mk. 16.50 bis 26.—

jedes Kostüm nur

11<sup>50</sup>

Kostüme

aus Kammingarn, Stoffen englischer Art, Affenhaut, Noppenstoffen, Cotelé, in nur aparten Fassons u. Farben, auf Seidenfutter . . . . .

statt Mk. 32.— bis 48.—

jedes Kostüm nur

23<sup>50</sup>

Kostüme

aus prima Stoffen, in allen Modifarben, auf Seide gefüttert, Ia. Schneiderarbeit, statt Mk. 52.— bis 75.—

jedes Kostüm nur

37<sup>50</sup>

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Diemitz  
 schlossen,  
 dem Bäch-  
 der hiesige  
 Bäume zu  
 Sträßen  
 Vorteil zu  
 plan des  
 nehmigen  
 geäußert  
 Straße zu  
 zur Gene-  
 Bauerlau-  
 bemerker  
 benutzte  
 ein Geäu-  
 herbeizuf-  
 vorstand  
 wirklich  
 zirka 300  
 Geiselt  
 wurde e-  
 worin der  
 niederleg-  
 und Ter-  
 und den  
 feiten ge-  
 handelte,  
 Danfsch-  
 zugehen,  
 geredet

Vorsteher  
 hatte er  
 Galle n  
 Rönne  
 Genossen  
 umständ  
 von nach  
 Nothe

den Ar  
wendet  
wieder  
sind be  
In der  
der Ver  
geschenk  
nicht ei  
wurde  
beehrt,  
schaft  
schäftig

ihm da  
wurde  
sowie  
gestellt.  
die Ar  
stets m  
der Al  
würde  
Feier  
Der fü  
Weise  
Unter  
wurde,  
ist, das

185



11





1. Die 1. und 2. Klasse der  
 2. Die 3. und 4. Klasse der  
 3. Die 5. und 6. Klasse der  
 4. Die 7. und 8. Klasse der  
 5. Die 9. und 10. Klasse der  
 6. Die 11. und 12. Klasse der  
 7. Die 13. und 14. Klasse der  
 8. Die 15. und 16. Klasse der  
 9. Die 17. und 18. Klasse der  
 10. Die 19. und 20. Klasse der  
 11. Die 21. und 22. Klasse der  
 12. Die 23. und 24. Klasse der  
 13. Die 25. und 26. Klasse der  
 14. Die 27. und 28. Klasse der  
 15. Die 29. und 30. Klasse der  
 16. Die 31. und 32. Klasse der  
 17. Die 33. und 34. Klasse der  
 18. Die 35. und 36. Klasse der  
 19. Die 37. und 38. Klasse der  
 20. Die 39. und 40. Klasse der  
 21. Die 41. und 42. Klasse der  
 22. Die 43. und 44. Klasse der  
 23. Die 45. und 46. Klasse der  
 24. Die 47. und 48. Klasse der  
 25. Die 49. und 50. Klasse der  
 26. Die 51. und 52. Klasse der  
 27. Die 53. und 54. Klasse der  
 28. Die 55. und 56. Klasse der  
 29. Die 57. und 58. Klasse der  
 30. Die 59. und 60. Klasse der  
 31. Die 61. und 62. Klasse der  
 32. Die 63. und 64. Klasse der  
 33. Die 65. und 66. Klasse der  
 34. Die 67. und 68. Klasse der  
 35. Die 69. und 70. Klasse der  
 36. Die 71. und 72. Klasse der  
 37. Die 73. und 74. Klasse der  
 38. Die 75. und 76. Klasse der  
 39. Die 77. und 78. Klasse der  
 40. Die 79. und 80. Klasse der  
 41. Die 81. und 82. Klasse der  
 42. Die 83. und 84. Klasse der  
 43. Die 85. und 86. Klasse der  
 44. Die 87. und 88. Klasse der  
 45. Die 89. und 90. Klasse der  
 46. Die 91. und 92. Klasse der  
 47. Die 93. und 94. Klasse der  
 48. Die 95. und 96. Klasse der  
 49. Die 97. und 98. Klasse der  
 50. Die 99. und 100. Klasse der

Stemts. Gemeinde-Verwaltung, so wurde be-  
schlossen, das Baugeschäft, dessen Betrieb  
dem Bächter Gräbe befehligt, aufzugeben und Herr Director Häbeler  
der hiesigen Communalen soll einen Vorschlag anordnen, um  
Plätze zu suchen, welche einer Vernehmung für ein ansehnliches  
Gericht finden sollen. Ob dies Verleihen der Gemeinde ein-  
geräumt bringen wird, bleibt abzuwarten. Der neue Fundations-  
plan, welcher die Vertheilung der Grundstücke, die eine Ver-  
mehrung vorlag, wurde bemängelt, da allgemein der Wunsch  
gedrückt wurde, die Gattliche Straße breitet in die neue Declivität  
Straße münden zu lassen. Der Plan soll demnächst geändert und  
zur Genehmigung nochmals vorgelegt werden. Der nachgelassene  
Baueisenbau des Gattlichen Engel wurde zugestimmt mit dem  
Zusatz, dass die Gattliche Straße, welche die Gattliche Straße  
kenntlich werden kann. Ferner wurde beschlossen, bei der Regierung  
ein Gesuch einzureichen, um die Bildung einer Schulstation  
herbeizuführen, welche den Zweck hat, den jetzt bestehenden Schul-  
stationen aufzugeben. Ob dies die Regierung für unsern Ort  
nützlich für so dringend hält, bleibt abzuwarten, da außer der aus-  
gezeichneten Schulstation, welche die Gattliche Straße, die Gattliche  
Gasse aber nur in Orten mit über 10000 Einwohnern. Verleihen  
wurde ein Schreiben des Gemeinde-Verwalters Herrn Radloff,  
worin derselbe mittelst, das er amtsmüde sei und sein Anhaben  
niederlege, Hr. Radloff wurde als Vertreter der Gattlichen Bahn-  
und Terrain-Gesellschaft, welche hier die neue Gattliche Straße  
ausführen, zur Unterstützung der Gattlichen Straße, die Gattliche  
Gasse gemacht. Die Bauungen, so es sich um eine Gesellschaft  
handelte, wurde er stets ausgeschlossen. Trotzdem soll ihm ein  
Denkschreiben vom Gemeinde-Vorsteher für seine rege Thätigkeit  
verleihen, obwohl er nie ein Wort für das Wohl der Gemeinde  
gesprochen hat. Hieran fanden einige Anwesen der Gattlichen  
Gasse, die Gattliche Straße, die Gattliche Straße, die Gattliche  
Vorsteher, noch ein Mt. Amalgamation, die Gattliche Straße, die  
Gasse er schon erhalten, jedoch keine Ueberlieferung von Berlin nach  
Gasse mehrmals noch gedruckt ist.

**Häueren. Arbeitsaufkunft.** Den reichhaltigsten Schmuck des Genossen zur Mitteilung, daß der Arbeiterfeiertag Gefeße Dem umfangehalber nicht einte, Dienstag, morgen morgen, Mittwoch von nachmittags 4 bis abends 8 Uhr im Bürgergarten zu sprechen ist.

**Nachbarin A. C. Dem Verdienste seine Krone.** Die bekannte Pfaffenberger Gemeindschaft, die bei der seiner schauenden Arbeit und dem Wohlstand der Arbeiter sich sehr verdient hat, wendet von Zeit zu Zeit Mitteln an, mit denen sie glaubt, sich wieder bei der Arbeiterarbeit beliebt zu machen. Im letzter Jahr sind bei der Gelegenheit von Uhren mehr in die Mode gekommen. In der Regel erhalten die alten Knappen oder Hüttenleute, die der Gemeindschaft 40 Jahre treu gedient haben, eine Arbeiteruhr, die ihnen als ein Beweis für ihre Treue und ihren Fleiß angesehen wird. Nicht einmal außergewöhnliche Umstände haben mißrathen. So wurde vorige Woche ein Bergwerksgewerke in der üblichen Weise bedacht, der seine Arbeitskraft noch keine 40 Jahre der Gewerkschaft widmen konnte. Er ist nämlich erst 39 Jahre dort beschäftigt und bereits seit dem 1. October Invalid. Der Gemeinderat beschloß, ihm eine Arbeiteruhr zu überreichen, die er sich selbst erwirbt. Ihm hoch den fleuern! Befehl. In das dabei gerichteten Schreiben wurde seine reichsteure Bestimmung ganz belassen: der gewerblichen Ueberhaupt als ein Mutter von Ländigkeit und Fleiß hingestellt. Ein Meister vertiefte sich sogar leicht als er sagte, wenn die Arbeiter an dem Bergwerksgewerbe vorbeiziehen, müssen sie immer denken, daß sie die Arbeiterzeitung lesen, die sie in der Hand der Arbeiter ausgehen (in sein natürlich) auf dem Hofe ausgestellt wurde? Die Hammerleute hatten den Termin zu Beginn der „Feier“ verpaßt und konnten deshalb nicht mit daran teilnehmen. Da sie beachtlichste Meister herrschte sie dafür in lebhaftester Weise an. Während bitten das gute Einemalchen aufzudecken, wurde, erschollen drängen die Worte: „Wenn es jetzt ihr Freizeit ist, so müßt ihr, oder wann die Feier beginnt, das müßt ihr nicht.“

Es scheint aber auf seine Stelle, aber nicht, was man möchte.  
Offensichtlich werden aber immer die Sommermonate nach 40jähriger  
Arbeit ihre Arbeit verrichten, d. h. wenn ihnen noch Ruhe sind.

**Millerlet.**

[illegible]

Die von dem überreichen Unseligenen seinen Richtern als Entlastungsmoment vorgelegte Erklärung, daß ihm im Verein mit einer Schweizer Bank auf die Gasse der enormen Kapitalien der Kongregationen in Italien habe hoffen dürfen, weil die dortigen Bischöfe sich nicht hätten weigern lassen, eine Erbschaft durch einen kulturämpferischen Gesandten aus der italienischen Regierung befürchteten, ereignet heute schon als eine recht nichtswürdige Ausflucht. Wie nämlich diesmal bei den Novembermonaten 1918 der Heilige Stuhl durch seinen Unterabdiener, den Botschafter Eusebio Cinquini, nach Rom für die geheimen Abmachung der Neben- und Hauptbedingungen, des Ministerium Giolitti und seine 28 regierungstreuen Abgeordneten sich vor jeder Begehung der Ordensgeschäften zu haben versah, so hat der vatikanische Unterabdiener, der Legationsschatzmeister, am 1. März 1909 mit fünf Geheimprotopapieren das Ministerium Giolitti gestiftet. Auch in jenem Geheimvertr., der insoweit von dem gefallenen Abgeordneten und Exminister Colimberti als Recht gezogen worden ist, standen die Unantastbarkeit der Kongregationen und die ihnen zustehende Vermögensgegenstände an der Spitze des geheimen Abkommens zwischen Satton und Cusinal. Dem hat mit seiner Aufschreiberei, daß „er mit den ungeachteten Willkuren der Orden Italiens zufrieden könne“, seinen Richtern ein Räthen erzählt; aber bei dieser letzten Operation hat er schließlich noch einen weiteren Erfolg, er profitierte bei der Reduktion im Jahre Gesamtangehörigkeit auf Neben immerhin 60 Prozent.

**Zum Zusammenstoß des Expreszugses Rom--Neapel.**  
 Zu dem Zusammenstoß des Expreszugses Rom--Neapel mit einem Güterzug bei Ceccano wird noch gemeldet, daß 7 Personen getötet und etwa 20 zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

**Sturm in der Ostsee.**  
Längs der schwedischen und der norwegischen Küste wüthete Sonntag und Montag ein furchtbarer Orkan, der sämtliche Schiffe in den Häfen zurückschleudert. — Ebenso meldet man aus Petersburg, daß heftiger Seewind große Wassermengen in die Nerva treibt.

deren Wasserstand 5 1/2 Fuß über das normale Maß gestiegen war. Einige niedrig gelegene Stadtteile sind überschwemmt. Kanonenschiffe von der Peter Pauls-Festung kündigten der Bevölkerung die Überschwemmungsgefahr an.

### Aus den Gerichtsfällen.

**Straßammer.**

[illegible]

## Letzte Nachrichten.

Leutnant v. Forstner schlägt einen lahmen Schmied nieder!

Sabern, 2. December. Zu einem neuen Zwischenfall kam es heute in dem neuen Zeitweiler. Als halb zehn morgen 7 Uhr Teutnant v. Forstner (I) mit einem kriegstüchtigen Zuge der vierten Kompanie des 99. Infanterieregiments den Ort passierte, wurde der Teutnant von vorübergehenden Arbeitern erkannt und durch angebliche höfliche Zurufe belästigt. Teutnant v. Forstner ließ sofort Halt machen und verurtheilte durch ausgesuchte Batouillien die Beleidiger festnehmen zu lassen, die nach allen Seiten flohen. Dem Hohnjunker gelang es, einen der Leute zu fassen, einen geklammerten Schmüchamer, der sich mit allen Kräften der Verhaftung widersetzte. Bei dem entstehenden Geräusch zog Teutnant v. Forstner den Säbel und hieb den Schmüchamer über den Kopf. Die Verwendung des Mannes, ein 5 Centimeter langer Säbelhieb über die Stirn, soll nach der Meinung des Bürgermeisters eine abschreckende sein.

Es wird immer toller! Wann endlich verhindert man diesen Leutnant am — Diensttuen?

**Soeben erschienen:**



# Hallesches Adreßbuch

## 1914

Ausgabe in der Expedition, Barfüßerstraße 17 pt., zu den bekanntgemachten Preisen.

**August Scherl**

Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.





DFG



## DFG